Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 196 — Dienstag den 22 August 1916 — 43. Jahrg.

Erbitterte Frontkämpfe im Westen. — Erfolge gegen die Russen an der Ostfront. 1000 Russen gefangen genommen. — Lebhafte Kämpfe an der griechischen Grenze. — Zwei englische Kriegsschiffe versenkt. — Neue U-Bootopfer im Mittelmeer.

Der Weltkrieg

Zur allgemeinen Lage.

Im „Aftonbladet" schreibt ein militärischer Mitarbeiter über das **Ergebnis** der 2½ Monate währenden **Offensive der Entente** u. a.: Die englischen Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, kommen an Zahl ungefähr der Bevölkerung Stockholms gleich. Die Truppen der Entente haben noch nicht die kleinste Stadt oder den kleinsten Eisenbahnknotenpunkt genommen. Bei diesem Schneckentempo würde der Krieg 30 Jahre dauern, bis man die deutsche Grenze in Lothringen erreicht hätte, und lange vorher wäre Frankreich entvölkert. Die Russen stehen eingekeilt zwischen den Karpathen und den deutsch-österreichischen Linien in Wolhynien. Auch hier entspricht der Gewinn den großen Opfern an Menschen nicht. Für Deutschland kann, wenn es die Erntearbeiten erledigt hat, eine **neue Entscheidung beginnen**, und die Voraussetzungen für ihr Gelingen sind weit günstiger, als sie am Dunajec waren.

„Times" schreiben in einem Leitartikel: Wir haben noch einen günstigen Zeitraum von 3 Monaten vor uns, und wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchfechten, müssen wir innerhalb dieses Zeitabschnittes neue Stellungen erobern, welche die **Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensiven** im nächsten **Frühjahr** sehr vereinfachen werden.

*

Die Kämpfe an der Westfront

Kriegsmüdigkeit des englischen Volkes.

Aus Amsterdam wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Alle möglichen Mittel werden angewendet, um das englische Volk, das bereits unzufrieden mit der langen Dauer des Krieges ist, zum Durchhalten zu bestimmen.

Die englisch-französische Offensive.

Abermaligen gewaltigen Anstürmen siegreich getrotzt.

Die deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag besagen:

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittag nach einem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massenangriffe nördlich der Somme, auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht, an mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie auf Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählig ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an. Vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Foureaux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Aus den gegnerischen Berichten.

Der französische Heeresbericht vom 19. August meldet u. a.: Nördlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe der Nacht heftige Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen nördlich von Maurepas bis Cléry. In Maschinengewehrfeuer und in den tatkräftigen Gegenangriffen mit Handgranaten brachen alle Versuche zusammen mit Ausnahme an einem Punkte nördlich von Maurepas, von die Deutschen in ein kleines Grabenstück eindrangen. Südlich der Somme sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend südlich von Belloy und Estrées.

Nach den englischen Heeresberichten vom 19. August wollen die Engländer an allen Punkten wieder mehrere hundert Yards deutsche Gräben gewonnen haben.

Der Kanonendonner in Paris hörbar.

Der Pariser Sonderberichterstatter des „Times" drahtet seinem Blatte, daß man am 16. August den Kanonendonner von der Sommefront wieder deutlich in Paris hören konnte.

Von den anderen Fronten.

über die erbitterte Schlacht vor Verdun

melden die deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht, im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintren einige Gefangene.

Nach den französischen Tagesberichten wollen die Franzosen unsere Truppen aus einem Teil von Fleury und aus zwei Redouten nordöstlich des Werkes Thiaumont vertrieben haben. Im letzten Bericht vom 19. Aug. heißt es: An dem linken Maasufer griffen die Deutschen am späten Abend zweimal mit Handgranaten den Vorsprung nordöstlich des Kerwerks von Vpocourt und die Gräben der Höhe 304 an. Sie konnten jedoch nirgends in unsere Linien eindringen. Auf dem rechten Ufer dauern die gestern begonnenen erbitterten Kämpfe an. Die Franzosen eroberten Schritt für Schritt den Häuserblock und die Trümmer, die die Deutschen noch am Ostrand von Fleury besetzt hielten. Die Franzosen haben jetzt tatsächlich das ganze Dorf trotz heftiger Gegenangriffe inne. Im östlichen Teile des Gehölzes Vaux-Chapitre dauerte der Handgranatenkampf längs der Straße nach Fort Vaux. Die ziemlich lebhaften Gegenstöße der Deutschen führten keine bemerkbare Veränderung herbei.

Neue Angriffe in Vorbereitung.

„Rußkoje Slowo" läßt sich aus Paris melden, daß neue schwere Angriffe in der Verdungegend in Vorbereitung sind. Den Deutschen scheint es ein verlockendes Ziel zu sein, mit Hilfe einer riesigen Artillerie die dicht zusammengezogenen französischen Verteidigungstruppen mit höllischem Feuer zuzudecken.

*

Der Luftkrieg.

Vier sehr große englische Luftschiffe

beginnen nach dem Scotsman in der jetzigen Woche Probeflüge über die See nach Irland. (???)

Die Folgen der Zeppelinfurcht.

Wie die „Voss. Ztg." aus London meldet, verlegen die besseren Bevölkerungskreise solcher englischer Ortschaften der Ostküste, die durch Zeppelinangriffe fortwährend bedroht werden, ihren Wohnsitz nach Schottland oder nach dem Westen. In vielen Orten stehen bereits Hunderte von Villen und Wohnhäusern leer.

Der Hafen von Venedig

ist durch die österreichischen Fliegerangriffe der letzten Woche zum großen Teil zerstört; er bietet einen traurigen Anblick. Für den Wiederaufbau des Hafens, der mit 12 Millionen Lire veranschlagt ist, wies die Regierung eine erste Rate von einer Million Lire an.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreich-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend:

Der gestrige Tag verlief auch an der küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzo-Strecke nordwestlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren, feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten, und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippach-Tales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleims-Tal-Front brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Boche 60 Gefangene und 2 Granatenwerfer ein. Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellung im Gebiet des Monte Zebia vorgingen, wurden abgewiesen.

Nach dem Sonntagbericht ist die Lage unverändert.

In dem amtlich römischen Bericht heißt es: Die feindliche Artillerie beschoß die Stadt Görz und versuchte auch die Brücke über den Isonzo zu treffen. Gestern unternahm der Gegner auf dem Karst nach einem heftigen Artilleriefeuer einen Angriff gegen den linken Flügel unserer Stellungen, dem aber das wirkungsvolle Eingreifen unserer Batterien schnell ein Ende bereitete.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Die deutschen Heeresberichte

vom Sonnabend und Sonntag melden:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerwiszoze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Selwow wurden schwächer russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magurahöhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe abgewiesen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich von Djeljatitschi wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Östlich von Kiselin warfen wir die Russen aus eigenen vorgeschobenen Gräben.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0001

Der österreich-ungarische Heeresbericht

meldet:

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Auf der Magura westlich von Modawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Erna Hora wird weitergekämpft. Nördlich vom Tartaren-Paß scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horonzanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Kisielin vertrieben deutsche Truppen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Czerwiszcze, wo die Russen auf des westliche Ufer vorgedrungen sind, ist der Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Wo wird Hindenburg einsetzen?

Die französischen Blätter machen sich Gedanken, wo Hindenburgs Offensive einsetzen könne. „Echo de Paris" sagt, ein Vorstoß von Hindenburg von Kowel gegen Lucck müsse ins Auge gefaßt werden

Der Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm

ist bei Pinsk durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet worden und seinen Verletzungen erlegen. Der Prinz war der Schwiegersohn des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich.

Erneuter Kronrat beim Zaren.

Im Hauptquartier des Zaren fand ein erneuter Kronrat statt. Unter den aus der Kriegslage sich ergebenden Fragen nahm die rumänische Frage eine lange Zeit ein. Im großen und ganzen ist die Beurteilung der militärischen Lage wenig günstig. Besondere Bedeutung wird dem Umstande beigemessen, daß der Vizepräsident der Duma erneut an der Ministerberatung teilnahm, der nach den früheren Berichten der Moskauer Blätter bei seiner Rückkehr aus England und den neutralen Ländern Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern anzuknüpfen suchte.

Ministerpräsident Stürmer reiste wiederum zur Behandlung besonders dringender Fragen ins Hauptquartier ab.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Florina. Weitere Orte genommen.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonnabend heißt es:

Der Gegenangriff südlich und östlich von Florina ist im guten Fortschreiten. Südwestlich des Doiransees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Östlich der Struma ist der Vrundi-Balkan (Sarlijja-Planina) überschritten.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Der Sonntag-Bericht besagt:

Biklista (südlich des Prespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrowo-Sees wurde die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meterio Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Die bulgarischen Generalstabsberichte melden: Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf die Front zwischen den Seen Ostrovo und Prespa ab, verfolgten die Feind und nahmen die Stadt Lerine (Forina). Gestern abend griff der Feind nach längerer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und unseren Posten am Dorfe Doltscheni an, wurde aber durch unser Feuer und an einigen Punkten durch Gegenangriff und im Bajonettkampf zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er seine Angriffe, ohne Erfolg zu erzielen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff heute früh Eisenbahnbauten bei den Dörfern Lanetschewo und feindliche Lager bei den Dörfern Harpovo, Gavalianzi, Dragomirtzi und Kalabak wirksam an. Alle Flugzeuge kehrten in ihre Basis zurück.

Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an den am 15. August gemeldeten Kämpfen teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich des Doiran-Sees zu beschießen. Am selben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu fünf Gliedern tief vorzugehen. Sie wurden aber unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen.

Was die Engländer berichten.

Reuter meldet: Der erbitterte Kampf Mann gegen Mann um das Dorf Dolzeli, das am 16. von den Franzosen besetzt worden ist, geht weiter. In der Nacht zum 17. nahmen die Engländer einen Dolzeli beherrschenden Hügel. Die griechischen Truppen sind aus Demirhissar und Starchista abgezogen, entsprechend der bulgarischen Forderung. Die Bulgaren besetzten diese Stellungen.

Die Massenerkrankungen im Heere des Generals Sarrail.

Laut „Kölnische Ztg." bestätigt „Echo de Paris" die bereits aus zuverlässiger Quelle bekannt gewordenen Meldungen, daß das Heer des Generals Sarrail schwer unter Verbreitung von Malaria, Dysenterie und Typhus zu leiden hat.

*

Vom Seekriege.

Zwei englische Kriegsschiffe vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine meldet:

Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher Kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer Kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

14 englische Kriegsschiffe gesichtet.

Der Dampfer „Prins Hendrik" von der Zeeland-Schiffahrtsgesellschaft meldet, daß er heute früh 14 englischen Kriegsschiffen, darunter 6 Dreadnouths, aus See kommend, begegnet sei.

Eine Nachricht von der „Deutschland."

Die Londoner Zeitungen berichten aus New York, daß von Boston kommende Reisende versichern, daß sie am 12. August das Handelstauchboot „Deutschland" auf der Höhe der Neufundlandbank gesehen hätten.

Die britische Seeherrschaft.

Sonnabend abend ist der deutsche Dampfer „Mars" nach Lulea in Schweden ausgefahren.

Diese kleine Nachricht zeigt, daß die britische Seeherrschaft bereits Löcher bekommt.

U-Boot-Opfer.

Laut Mailänder Blättermeldungen erfolgte vor dem Hafen Marseille die Versenkung von vier großen Dampfern durch feindliche Unterseeboote. Es sei noch unbekannt, ob sich Russentransporte nach Saloniki auf den Dampfern befunden hätten.

„Lloyds" meldet: Der italienische Dampfer „Stampaglia" ist versenkt worden.

Der russische Dampfer „Kobda" und die italienischen Segler „Lorenzo", „Donata" und „Sant Antonie" sind gesunken.

Zum Untergang des „Leonardo da Vinci".

Zum Untergang des italienischen Linienschiffes „Leonardo da Vinci" können wir in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen noch folgende Einzelheiten berichten: Das Kriegsschiff ist am 3. August nicht im Hafen, sondern in der Bucht von Tarent der Vernichtung verfallen. Von der Besatzung, soweit sie an Bord war, sind nur fünf bis sechs Mann gerettet worden. 600 Mann hatten Landurlaub, die Gesamtbesatzung belief sich auf nicht ganz 1000 Mann. Es besteht der Verdacht, daß die Explosion durch zwei vor einigen Monaten bestrafte Matrosen vorsätzlich herbeigeführt worden ist. An Bord des Schiffes befanden sich u. a. zwei Admirale, andere höhere italienische Marineoffiziere, sowie ein englischer Korvettenkapitän.

Die englischen Posträuber.

Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „United States" auf der Reise von New York nach Kopenhagen von den englischen Behörden in Kirkwall beschlagnahmt worden ist.

England beschlagnahmt weitere holländische Fischdampfer.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Nach Berichten im Hafen von Vlaardingen eingelaufener Schiffe ist wieder eine größere Zahl Fischerfahrzeuge nach England geschleppt worden.

*

Der türkische Krieg

Amtlicher türkischer Heeresbericht.

Persien. **An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffes auf die Russen in der Gegend von Zuka, 25 Kilometer südlich von dem Ort Ochnu und 15 Kilometer östlich von der Grenze, gezwungen, sich auf Ochnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.**

Kaukasusfront. **Vom Kaukasus ist nichts zu melden. Im mittleren Abschnitt begannen die Scharmützel wieder. Eine Abteilung griff an und erbeutete Telephonapparate, Zelte und Ausrüstungsgegenstände. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.**

Die russischen Armeen bei Erzerum werden „umgruppiert."

Aus Petersburg wird den Blättern indirekt gemeldet; Telegramme der großen russischen Tageszeitungen aus dem Hauptquartier des Kaukasus berichten eine allgemeine Umgruppierung der zurückgenommenen russischen Armeen im Raume von Erzerum. Die russischen Konsulatstruppen haben Teheran verlassen.

Aus Genf wird berichtet: Nach einer Sondermeldung des Pariser „Journal" aus Tiflis wird die

türkische Gegenoffensive

von den vereinigten Armeen Webtik Pascha und Issel Pascha unternommen. Eine Infanteriedivision, von Kavallerie begleitet, operiert von Süden gegen Musch. Im Zentrum rücken die Türken, nachdem sie einige Gebirgshügel überschritten, gleichfalls gegen Musch vor, während Streitkräfte von Mustapha Pascha durch das Tiflis-Tal vorrücken. Deutsche und österreichische Artillerie unterstützt die Operationen der Türken wirksam. Gegenwärtig operieren die Türken auf der Linie nördlich Bitlis—Musch.

*

Der Krieg in den Kolonien.

Bagamoyo von den Engländern besetzt.

Nach einer Reuter-Meldung ist die Hafenstadt Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika am 15. August von englischen Marinetruppen besetzt worden. General van Deventer rückt an der Zentraleisenbahn vor und General Northey führt seinen Vormarsch im Süden aus, indem er den Feind zwischen seinen Truppenabteilungen und dem Hauptheere einschließt.

Wie der „Temps" aus Lissabon meldet, bereitet die portugiesische Regierung eine neue Expedition gegen Deutsch-Ostafrika vor.

Deutschland.

— Der Kaiser hat dem Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Die Verleihung der gleichen Auszeichnung an den Prinzen Friedrich Christian ist vor einiger Zeit ebenfalls erfolgt

— **Der neue bayerische Gesandte in Dresden.** Der bis Kriegsausbruch in Petersburg beglaubigt gewesene bayerische Gesandte Freiherr von Grunelius ist bis auf weiteres bayerischer Gesandter in außerordentlicher Mission zur Vertretung des erkrankten Gesandten Grafen von Montgelas entsendet und mit der Führung der Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft am Sächsischen Hofe betraut worden.

— **Heydebrands Ziele.** Unter dieser Überschrift beschäftigten sich die „Münchener Nachrichten" mit der Frankfurter Rede des Herrn v. Heydebrand insbesondere mit seinen Ausführungen über die innere Politik. Das Münchener Blatt schreibt hierzu: „Eine Neuorientierung will er nur soweit gelten lassen, als sie sich auf die Anpassung an die durch den Krieg geschaffenen neuen Aufgaben beschränkt. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen lehnt er rundweg ab. Nur eine kleine Änderung am preußischen Dreiklassenwahlrecht gesteht er zu, im ganzen aber, meint er, muß ein „so sehr der Eigenart des preußischen Staates angepaßtes Wahlrecht" erhalten bleiben. Wir wissen also jetzt aus seinem eigenen Munde, daß sich Herr v. Heydebrand und seine Partei der gründlichen, zeitgemäßen Reform des preußischen Wahlrechts auch nach diesem Kriege in dem alle Klassen der Bevölkerung so ungeheure Opfer gebracht haben, noch widersetzen wollen. Auch in der Parteipolitik hat sich der konservative Führer unversöhnlich gezeigt. Sogar die alte, längst überlebte Scheidung zwischen nationalen und antinationalen Parteien will er aufrechterhalten: die Sozialdemokratie antinational, die übrigen Parteien national. Das verletzende, der Parteikampf vergiftende Schlagwort von der „antinationalen" Sozialdemokratie war schon lange vor dem Kriege von einem großen Teil des politisch denkenden Bürgertums über Bord geworfen worden, weil man eingesehen hatte, daß es gerade im Interesse des nationalen Gedankens nichts Schädlicheres geben kann, als einem großen Teil des eigenen Volkes seiner politischen Anschauungen wegen das Brandmal des Vaterlandsfeindes aufzudrücken, und weil man sich überzeugen mußte, daß jene Partei auch dem Vaterlande dienen will, nur auf einem anderen Wege." Nach dem Verhalten der Sozialdemokratie im Kriege liege überhaupt kein zu rechtfertigender Grund mehr vor, ihr die Gleichberechtigung mit anderen Parteien abzuerkennen. Das bedeute natürlich durchaus nicht einen Verzicht auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Volkswirtschaftliches.

⊙ **Der Vertrag mit Rumänien** über den Ankauf von Braugerste und Erbsen ist von seiten der Mittelmächte am 16. August unterzeichnet worden. Es handelt sich hier um 2000 Bahnwagen Erbsen und um 6000 Bahnwagen Braugerste.

⊙ **Ausfuhrverbote.** In Schweden ist am 17. d. M. eine neue lange Liste von Warengattungen, deren Ausfuhr verboten wird, veröffentlicht worden, darunter Schmirgel, Schmirgelpapier, Gewürze wie Kümmel und Ingwer, Baumwolle, Baumwollzeug, Bettzeug und Fabrikate der Bürstenbinderei.

⊙ **Neue Rohfettquellen.** Wir haben während der Kriegszeit gelernt durchzuhalten. Allein nicht nur das, es galt vor allem umzulernen und neue Werte zu schaffen. So zeigte es sich, daß unsere Wissenschaft den Weg fand, aus mancherlei Abfallstoffen Verwertbares zu erzielen. Neben anderen Umwertungen hat man mit großem Erfolg aus Klärschlamm Rohfett gewinnen können, das wiederum zur Herstellung von Stearin Olein und Pech dient. Das feste Stearin wird bei der Ledergerberei, ferner zum Herstellen von Kerzen und geringen Seifen verwendet, während das Olein der Industrie als Spinnöl, zu flüssigen Putzmitteln und zu Schleifemitteln dient. Nach dem Ausscheiden von Stearin und Olein bleibt ein schwarzbraun gefärbtes Pech übrig, das als Isolationsmittel für Kabel, in der Lackfabrikation, zu Dachpappen und als Schmiermittel verwendbar ist. Man staunt, wie mannigfach die Verwendung eines bisher unbeachteten Abfallstoffes sein kann. Da die Weltmarktpreise all dieser Waren ungeheuer gestiegen sind, sichert uns dieses Rohfettveredlungsverfahren wohl einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Fortschritt. Die Versuchsanstalt in Elberfeld-Barmen hat, wie eine Zuschrift der „Kommunalen Praxis" sagt, dieses Verfahren erfolgreich angewandt. Der entfettete Schlamm, mit etwa 80 Prozent Wassergehalt, wird weiter physikalisch-chemisch behandelt und in Pressen bis auf rund 50 Prozent Wassergehalt gebracht. Er enthält 3,1 bis 3,3 Prozent Stickstoff, den zu gewinnen auch noch Aussichten bestehen. Er eignet sich sehr gut zum Düngen, wofür er sich durch Zusatz von Superphosphat noch verbessern ließe. Der Brennwert des Schlammes ist auf 2880 Wärmeeinheiten festgestellt, sodaß durch 25 Prozent Kohlenzusatz ein Heizmaterial für Kessel entsteht, was in Elberfeld an einer gewöhnlichen Lokomobile mit gutem Erfolg erprobt wurde. Die zurückbleibende Schlacke läßt sich leicht vom Rost abnehmen und kann zerschlagen zu Wegeausbesserungen verwendet werden. Bei der Rentabilitätsberechnung ist allerdings zu beachten, daß der Schlamm jeder Stadt verschiedenartige Zusammensetzung, also auch besondere Eigenschaften besitzt und dafür auch besonderer Behandlung bedarf. So enthält z. B. der Elberfelder Schlamm 23 Prozent Fett, während der anderer Großstädte im allgemeinen 16 bis 17 Prozent aufweist.**

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 19. Aug. Der Aufsichtsrat der A. Riebeckschen Montanwerke, Aktiengesellschaft Halle a. S. bewilligte in seiner letzten Sitzung 75 000 Mk. zu allgemeinen Kriegsfürsorgezwecken, von denen u. a. dem Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes Halle a. S. 20 000 Mark, dem Provinzialverein vom Roten Kreuz für Sachsen in Magdeburg 25 000 Mk., dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin 10 000 Mk. und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in Berlin 10 000 Mk. überwiesen sind.

† **Faltenberg** (Bezirk Halle), 19. Aug. Bei der Grube „Ilse" bei Senftenberg machte ein Freiballon eine Zwischenlandung, der mit einem Offizier, einem Sergenanten und einem Unteroffizier besetzt war. Natürlich war die Schuljugend bald zur Stelle. Der Offizier bereitete nun den Kindern das Vergügen, sie gruppenweise in die Gondel zu nehmen und mit ihnen aufzusteigen, soweit das Schleppseil an dem der Ballon gehalten wurde, es zuließ. Dann stieg der Offizier allein auf. Das Kommando zum Loslassen aber mußte der 11jährige Sohn des Arbeiters Bertram von der Grube „Ilse" überhört haben, kurz, er schwebte in wenigen Sekunden zwischen Himmel und Erde. Ehe der Offizier die Lage erkannte, befand sich der Ballon schon in einer Höhe von 1500—2000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0002

Meter. Die sofortige Landung erfolgte zwischen Sedlitz und Sorno. Der Knabe war — nicht herabgefallen. Seine Kräfte hatten wohl schon längst versagt. Ein Wunder war geschehen. Gleich beim Auftritt hatte das Seil, an dem der Knabe hing, eine Schlinge um das linke Bein des Jungen geschlagen und so den Absturz in die Tiefe verhütet. Die Landung ging glatt vonstatten. Der Junge war zwar kreidebleich und wurde ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder von der ausgestandenen Angst. Die linke Gesichtsseite, der linke Arm und das linke Bein zeigten starke Röte und Druckstellen.

† **Wernsdorf** bei Wolfersdorf (S.-W.), 20. Aug. Der 67 Jahre alte stark nervöse Rentier Hermann Koch von hier ist von einem Ausgang zur Jagd am 12. d. Mts. bisher noch nicht zurückgekehrt. Wiederholte Streifen, auch mit militärischer Hilfe in den hiesigen und angrenzenden Jagdrevieren sind erfolglos geblieben.

† **Eisleben**, 19. Aug. Zur stärkeren Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, wurden zahlreiche Beamte und Bergleute der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft nach Serbien berufen, deren Fachkenntnis die Förderung erheblich steigern dürfte.

† **Jena**, 19. Aug. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Jena, die in den beiden Kriegsjahren ihrem Reservefonds 150 000 Mk. entnehmen mußte, hat sich an den Gemeinderat mit dem Ersuchen gewandt, für die Familienversicherung der Kriegsteilnehmer die Beiträge zu zahlen. Es kommen zurzeit 962 Kriegerfamilien in Betracht, von denen 136 außerhalb Jenas wohnen. Da sich die Karl-Zeiß-Stiftung bereit erklärte, für diesen Zweck bis zu 500 Mark monatlich zur Verfügung zu stellen, bewilligte der Gemeinderat einen Betrag gleicher Höhe.

† **Wörlitz**, 19. Aug. Auf der Domäne Rehsen entstand zwischen zwei russischen Kriegsgefangenen eine heftige Schlägerei, wobei der eine seinem Widersacher mit einem Steine den Schädel zertrümmerte. Der Täter wurde sofort festgenommen. Ein Gerichtsoffizier vom Gefangenlager in Wittenberg ist zur Untersuchung eingetroffen.

† **Kahla**, 20. Aug. In der Porzellanfabrik von C. A. Lehmann & Sohn verunglückte die verheiratete Arbeiterin Marie Därzer dadurch, daß sie mit ihren Haaren der Transmissionswelle zu nahe kam, diese von der Welle erfaßt und mit der Kopfhaut herumgerissen wurden. Auch ein Ohr ist schwerverletzt. Die bedauernswerte Frau mußte sofort in die Jenaer Klinik überführt werden.

† **Kleinmölsen** bei Erfurt, 19. Aug. Dem Gendarmeriewachtmeister Büttner in Vieselbach war gemeldet worden, daß sich in der Kleinmölser Flur 3 Franzosen umhertrieben. Dem Beamten gelang es auch bald, im nahen Wäldchen 3 Franzmänner schlafend aufzustöbern. Wie sich herausstellte, waren sie vor einigen Tagen, versehen mit reichlichem Exporträten, von ihrer Arbeitsstätte zu Crölpa-Löbschütz entwichen.

† **Heiligenstadt**, 19. Aug. Hier wurde an Stelle des sonst üblichen Schützenfestes ein Preisschießen für Soldaten veranstaltet, an dem 148 Feldgraue teilnahmen. 150 von hiesigen Bürgern gestiftet Ehrenpreise, die auf einem Gabentisch ausgestellt waren, kamen zur Verteilung.

† **Dresden**, 19. Aug. Die Brotpreise werden Ende dieses Monats von 70 auf höchstens 64 Pfg. für das Pfund Schwarzbrot herabgesetzt. Die Mehlpreise werden vom 22. d. Mts. ab um 1 Pfg. für das Pfund herabgesetzt.

Ehrentafel.

Mutige Verteidigung gegen Übermacht. Bei den schweren Kämpfen am 25. September 1915 gehörte der Ulan Watol (aus Cythra, Amtsh. Leipzig) von der 2. Eskadron des Königl. Sächs. Reserve-Ulanen Regiments zur 11. Kompagnie eines Kavallerie-Bataillons. Zwei heftige Angriffe der feindlichen Infanterie waren bereits abgewehrt. Watol befand sich auf dem äußersten rechten Flügel der Schützenlinie, als der Feind plötzlich mit starken Kräften aus der Flanke angriff. Sprungweise ging es vor. In dem unübersichtlichen Gelände war Watol jedoch von seinen Kameraden abgekommen und sah sich plötzlich allein einer starken feindlichen Schützenlinie gegenüber. Ungeachtet der großen Übermacht blieb Watol auf seinem Platze, nahm in einem Granattrichter Deckung und erwiderte das Feuer des Gegners kräftig mit seinem Karabiner. Links und rechts schlugen die Geschosse eines feindlichen Maschinengewehrs ein. Die wenigen Patronen, die er noch besaß, mußten bald verschossen sein und die Franzosen, welche wohl anfangs einen stärkeren Gegner vor sich geglaubt hatten, begannen anzugreifen. In diesem gefährlichen Augenblick erschien deutsche Infanterie-Verstärkung und eilte, durch Watols eifriges Schießen aufmerksam geworden, sogleich zu Hilfe. In kräftigem Ansturm wurde der Feind zurückgeschlagen.

*

Ein unerschrockener Pionier. Dicht vor der Stellung eines Füsilier-Regiments zog sich eine Landstraße hin. Jenseits lag durch eine Sappe verbunden, noch eine deutsche Feldwache. Diese hatte wegen starken Artilleriefeuers geräumt und den Franzosen überlassen werden müssen. Der Gegner baute sofort eine neue Stellung aus. Er mußte vertrieben werden. Bei der Kompagnie Infanterie, die zum Sturm antrat, sind zwei Pioniere vom Harburger Pionier-Bataillon Nr. 9. Der eine, Gefreiter Schindler, aus Sehrstedt, Kreis Eckernförde, steht am rechten Flügel, der verlorenen Feldwache gegenüber; er kannte seine Aufgabe, denn er hatte kurz vorher im heftigen Handgranatenkampf versucht, den Gegner zu vertreiben. Zur festgesetzten Zeit beginnt der Sturm. Schindler wirft die Handgranaten und setzt dann, gefolgt von 8 Infanteristen, in kühnem Sprung über die Landstraße. Der feindliche Graben ist erreicht. Er ist voll von Zuaven. Was Widerstand leistet, wird niedergemacht; zwei Zuaven ergeben sich. Jetzt gilt es, die zerstörte Unterführung durch den Straßendamm wiederherzustellen, damit die Infanterieverstärkung gedeckt herankommen kann. Kaum ist dies geschehen, als die Zuaven schon wieder anstürmen. Im Handgemenge wird der Angriff kräftig abgeschlagen. Aber der Graben bietet nur schlechten Schutz. Es wird versucht, durch Sandsäcke, die auf die Grabenbrüstung gelegt werden etwas Deckung zu schaffen, diese werden jedoch immer wieder abgeschossen. Schließlich kommen Stahlhelmen durch, die einigermaßen Deckung bieten. Nun muß noch ein zweiter Graben genommen werden, Schindler hat nur noch 8 Handgranaten, trotzdem erbietet er sich, den Angriff vorzubereiten. Er springt, durch ein Gesträuch etwas gedeckt, aus dem Graben heraus und wirft im heftigen Feuerregen aus nächster Entfernung die Granaten, die sämtlich im dichtbesetzten Graben platzten; gleichzeitig stürmt die Infanterie durch die Sappen in die Stellung. Nach kurzem Handgemenge ist der Graben in deutschem Besitz. Alle Gegenangriffe der Zuaven wurden abgewiesen.

Ein unerschrockener Ersatz-Reservist. Bei einem Angriff des Bayer. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 20 auf die englische Stellung wurde ein freiwilliger Handgranatentrupp, der im stärksten feindlichen Artilleriefeuer vorgeeilt war, durch einen englischen Minenwerfer so unter Feuer genommen, daß der Angriff nicht vorwärts kam. Da ging der Ersatz-Reservist Lang (aus Monheim bei Donauwörth) von der Infanterie-Pionier-Kompagnie, unerschrocken gegen die englische Stellung vor und es gelang ihm, den englischen Unteroffizier, welcher den Minenwerfer bediente, außer Gefecht zu setzen. Das Hemmnis war beseitigt, der Sturm begann. Allen voran drang der Ersatz-Reservist Lang in den feindlichen Graben ein und schleuderte seine Handgranaten auf die Engländer. Seinem Beispiel folgten die Kameraden. Fluchtartig räumte der Gegner die Stellung.

*

Mutiger Handgranatenkampf. Es war während der Champagneschlacht. Die 4. Kompagnie des 1. Garde Regiments zu Fuß hielt einen Graben 60 m vor der französischen Stellung. Am Nachmittage des 18. März 1915 ging der Feind zum Sturm vor. Die Grenadiere schlugen ihn ab. Rechts im Anschlußgraben jedoch waren die Zuaven in den Abschnitt des Nachbar-Regiments eingedrungen und hatten sich in wütendem Handgemenge der Stellung bemächtigt. Der herbeigeeilte junge Leutnant Graf S. ergriff selbst ein Gewehr und befahl dem Unteroffizier Hammernick (aus Essen) von der 4. Kompagnie, mit ihm den Graben zu säubern. Beiden folgten 12 Mann mit Handgranaten, jener wiederaufgelebten Nahkampfwaffe, die ehemals dem „Grenadier" den Namen gegeben. Wein- und siegestrunken kommen die Zuaven heran, mit aufgekrämpelten Ärmeln, die blanke Waffe vor der Brust. Nur eine Grabenkrümmung trennte noch die Gegner, da warf Hammernick die erste Granate. Ihre furchtbare Sprengwirkung tötete drei Zuaven; die andern flüchteten hinter die nächste Schulterwehr, von wo sie auf den nachfolgenden Handgranatentrupp feuerten. Obwohl die Kugeln den Tapferen um die Ohren zischten, drangen sie vor, über die Leichen von Freund und Feind hinweg, und hatten nacheinander sechs Schulterwehren des Grabens zurückerobert, als eine Granate einschlug und sie ihres tapfern Führers beraubte. Hammernick, der seinem Leutnant zu Hilfe sprang, hielt einen Toten in seinen Armen. Dann übernahm er das jetzt noch schwerer gewordene Werk und riß die Kameraden mit sich fort. Er schleuderte nunmehr allein die zugereichten Handgranaten. Mit jedem Schritt vorwärts wurde dies schwieriger. Zäh kämpfte er sich immer weiter vor, bis er die feindliche Übermacht in das blind auslaufende Grabenende preßte. Eng gedrängt starrten über den Grabenrand die blinkenden Klingen. Während er nun seine Kameraden auf das wiedereroberte Grabenstück so verteilte, daß sie Flüchtende unter Feuer nehmen konnten, hielt der heldenmütige Unteroffizier auf seinem Posten aus, bis ein Minenwerfer das Werk der Vernichtung vollendete. Fünf Tage später wurde dem Unteroffizier Hammernick von Seiner Majestät dem Kaiser das Eiserne Kreuz I. Klasse überreicht.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Nürnberg**, 18. August. Wegen Lebensmittelverfälschung hatte sich der Bürgermeister Gruber aus Seelbach (Bayern) vor Gericht zu verantworten. Er vermischte guten Weizen bis zu einem Drittel mit feinem Sand und brachte ihn so zum Verkauf. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

⊥ **Zweibrücken**, 18. August. Die hiesige Strafkammer hatte sich mit einem unglaublichen Fall von Pappschwindel zu befassen, zu dem 50 Zeugen und 5 Sachverständige geladen waren. Der Schuhfabrikant Bernhard Bachmann aus Pirmasens, der sich seit Kriegsbeginn mit der Schuhfabrikation beschäftigt, stand vor der hiesigen Strafkammer. Bachmann stellte wöchentlich über 200 Paar Stiefel her, die er als erstklassige Kinder- und Mädchenschuhe bezeichnete und über ganz Deutschland vertrieb. Die Laufsohlen und Brandsohlen der Schuhe waren aus Pappe mit dünnem Lederüberzug hergestellt und listen sich auf, wenn sie naß wurden. Der durch Bachmann verursachte Schaden beträgt etwa 100 000 Mk. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

⊥ **Ein gutes Geschäft.** Vor der Ferienstrafkammer des Dresdener Landgerichts hatte sich der 48 Jahre alte Fabrikant Max Arthur Palitzsch wegen übermäßiger Preissteigerung und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Der Angeklagte vertrieb während der Monate März und April d. J. in Dresden unter der Bezeichnung Erfagäl Triumph ein Gemisch aus 98 Prozent Wasser, einer Kleinigkeit Kartoffelmehl, Essig und Farbstoff, das ihm 80 Pfennig kostete, für 10 Mark. Er wurde wegen Betrugs zu einer zweimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

⊥ **Zu 10 000 Mark Geldstrafe** hatte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Großschlächtermeister Fritz Grell verurteilt. Der Angeklagte hatte an den Hofschlächtermeister Koschnitz 827 Pfd. Rindfleisch für 2150,20 Mk. verkauft, d. i. zu 2,60 pro Pfund Fleischgewicht. Er hatte das Fleisch zu 1,15 Mk. pro Pfd. Lebendgewicht gekauft und sich dadurch nach Ansicht des Schöffengerichts des Kriegswuchers schuldig gemacht, da der von ihm erzielte Gewinn ein übermäßig hoher sei. Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatte Rechtsanwalt Dr. Lewinsohn Berufung eingelegt und beantragte die Freisprechung, da der Angeklagte nach der Marktlage und nach allen in Frage kommenden Verhältnissen den von ihm erzielten Gewinn nicht als einen übermäßigen ansehen mußte. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in ganz krasser Weise Kriegswucher getrieben habe, da nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Kuhlmann ein Preis von höchstens 2 Mk. angemessen gewesen wäre. Die Berufung wurde deshalb verworfen, und es bleibt bei der Strafe von 10 000 Mk. ev. 1 Jahr Gefängnis.

⊥ **Meiningen**, 18. Aug. Vor der Ferienstrafkammer zu Meiningen hatte sich der 71 Jahre alte Tabaksfabrikant Eduard Friedrich Peter aus Herrenbreitungen wegen Betrugs zu verantworten. Er soll, wie der Bad Liebensteiner „Stammgast" berichtet, die Firma Walter Zech in Leipzig dadurch um 6—7000 Mk. geschädigt haben, daß er ihr den ungünstigen Stand seiner Vermögensverhältnisse verschwiegen habe, sodaß sie dem Angeklagten noch fortgesetzt Waren geliefert hat. Letzterer hat diese Ware angenommen und Zahlung versprochen, obgleich er gewußt hat, daß er dazu nicht imstande sei. Er bestreitet dies auch, schiebt die Ursache seines Vermögensverfalles einer Langensalzaer Firma zu, welche ihm für gelieferte Waren keine Zahlung geleistet habe. Immerhin konnte dieser Umstand ihn nicht von Strafe befreien, auch nicht die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, der mit seinem alten großen Geschäft ein Opfer des Krieges geworden ist. Es wurde eine Strafe von 5 Monaten Gefängnis ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt.

Sport und Leibesübungen.

♤ **Wettkämpfe im Wehrturnen.**

Die Notwendigkeit der Vorbereitung der Jugend auf den Heeresdienst wird jetzt allgemein anerkannt. Mit dem Kriegsbeginn trafen die Regierungen selbst dahingehende Anordnungen. Die Richtlinien, die dafür ausgegeben wurden, neigten stark nach der Seite der militärischen Ausbildung, wenngleich sie vor der Einübung rein militärischer Dinge warnten.

Der Dreikampf stellt in seinem Hindernislauf über 110 Meter ein angewandtes Turnen dar, das den militärischen Anforderungen gerecht werden soll. Bei 20 Meter ist ein Weitsprung über einen 3 Meter breiten Graben oder über ein durch Mallinien begrenztes Stück der Strecke auszuführen. Bei 40 Meter ist das zweite Hindernis, der sogenannte „irische Wall", 0,80 Meter hoch, 0,50 Meter breite Krone, 1 Meter Fußsohle, im Sprung zu nehmen. Von 55 bis 65 Meter ist durch eine Schleuse zu kriechen — das sogenannte „Robben" und bei 85 Meter ist das große Hindernis, eine feste, 1,50 Meter hohe Schranke im Stützschwung zu überwinden.

Beim Weitsprung ohne Brett im Dreikampf können 3 Sprünge ausgeführt werden. Der beste Sprung von der Kante der Bohle bis zum Fußabdruck, senkrecht mit dem Bandmaß gemessen, gilt. 3 Meter = 0 Punkt. Je 10 Zentimeter weiter 1 Punkt mehr. Hinfallen oder Zurücktreten machen den Sprung ungültig.

Beim Handgranatenwerfen gilt jeder Treffer im Zielwurf 1 Punkt. Beim Weitwurf 19 Meter = 0 Punkt, je 1 Meter weiter 1 Punkt mehr.

Wettkämpfer im Dreikampf werden mit 17 Punkten zusammengewertet, Sieger.

In den Einzelwettkämpfen werden Pflicht- und Kürübungen am Reck und Barren mit 1 bis 10 Punkten gewertet. Leistungen mit 6 und mehr Punkten gelten als Sieg.

Im Schnellaufen über 1000 Meter, Anlauf aus dem Liegen, berechtigen Leistungen in 13 Sekunden zu einem Siege. Die sonst bei Turnfesten verbotenen Nagelschuhe sind zulässig. Im Hochsprung ohne Brett = 80 Zentimeter 1 Punkt. Je 5 Zentimeter höher, 1 Punkt mehr. Berühren gilt als Versager.

Im Stabhochsprung 1,30 Meter = 1 Punkt. Je 10 Zentimeter höher, 1 Punkt.

Im Stabfechten sind 3 gezielte Stöße zulässig. Die Wertung erfolgt von 1 bis 10 Punkten. Leistungen mit 6 und mehr Punkten gelten als Sieg. Der gezielte Stoß wird durch die Forderung erreicht, eine an dem Sandsack befestigte Scheibe zu treffen.

Im Eilbotenlauf erhalten Mitglieder einer Gruppe, die den Lauf in 75 Sekunden oder weniger beenden, einen Preis.

Im Entfernungsschätzen wird eine Reihe von 10 Entfernungen innerhalb 800 Meter geschätzt. Ein Preis kann nur für Leistungen, die im Mittel der Reihe nicht mehr als 15 Prozent Schätzungsfehler aufweisen, erteilt werden.

Als Preise an die Sieger werden besondere Denkmünzen, die das Kriegsministerium überweist, gegeben.

*

♤ **Ein neuer Weltrekord im 500 Meter-Schwimmen** wurde von dem Deutsch-Amerikaner Herbert E. Vollmer in New York aufgestellt. Vollmer verbesserte den von dem Engländer Hatfield in Weston Super-Mere aufgestellten Weltrekord von 6 Minuten 56,8 Sekunde sehr erheblich auf 6 Minuten 51,6 Sekunde.

Vermischtes.

* **Ein tödlicher Unglücksfall in den Alpen.** Oberhalb der Beitenalm am Ifinger bei Meran stürzte beim Edelweißsuchen das 18jährige Fräulein Paula Bertignoll aus Meran tödlich ab.

* **Schweres Unwetter in Oberitalien.** Mailänder Blättern zufolge wütete am Donnerstag abend im Nordteil der Provinz Mailand ein teilweise orkanartiges Unwetter. Bis jetzt werden fünf Tote und vier Verwundete gemeldet. Der Schnellzug Turin—Genua entgleiste in Alessandria. Dabei wurden sieben Personen verwundet, eine getötet.

* **Die „notleidenden" Belgier.** Der „Nat.-Ztg." wird aus Belgien folgende Speisekarte übersandt, die die Speisenfolge bei einem Essen zur Feier der ersten Kommunion des Sohnes einer wohlhabenden Familie in einem kleinen belgischen Provinzstädtchen zeigt. Sie dürfte beweisen, daß die Notlage der Bevölkerung der besetzten Gebiete noch nicht allzu groß ist: Frühlingssuppe, Sardinenschnitten, Forellen nach Müller-Art, Ochsenlende nach Richelieu-Sellerie-Turban, Fettleber in Sala, Junge Hühner mit Nizza-Pfirsichen, Kalter Aufschnitt, Salat, Torte, Obst—Nachtisch.

* **Unwetter in Schlesien.** Ein schweres Gewitter richtete am Freitag in der Görlitzer und Laubaner Gegend großen Schaden an. In Tieltz bei Görlitz wurde die 24jährige Linda Haupt vom Blitz erschlagen. Der Bauerngutsbesitzer Ritter wurde gelähmt. In Neundorf-Gräflich wurde die Besitzung des Ortsvorstehers Seifert vom Blitz getroffen und eingeäschert. Ferner brannte das Anwesen des Häuslers Muentsch in Karlsberg nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen ließ Netze und Notwasser aussufern und überschwemmte Felder und Wiesen.

* **Ein Riesenkarpfen.** Wie die Jagdzeitschrift „St. Hubertus" mitteilt, hatte kürzlich ein Fischer das seltene Glück, im Zuger See in der Schweiz einen Karpfen zu fangen, der das fabelhafte Gewicht von 36 Pfund besaß. Nach dem Ausweiden — er war prall mit Rogen gefüllt — wog er immer noch 22 Pfund. Mit einer solchen Fleischmenge konnte eine ganze Anzahl von Menschen gesättigt werden auch wenn man 5 Pfund abrechnete, die der Kopf allein für sich beanspruchte. Der Riesenfisch hatte eine Länge von 92 Zentimeter und einen Brustumfang von 75 Zentimeter. In der Mittelreihe zählte man 40 Schuppen, deren größte dem Umfang eines Fünfmarkstückes gleichkam. Der Seebewohner hat als Gipsmodell einen Platz im Fischereimuseum zu Zug erhalten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0003

Aufruf.

Deutschland kann nur siegen, wenn es nicht nur mit dem Schwerte kämpft, sondern auch wirtschaftlich stark bleibt. Die wirtschaftliche Kraft zu fördern ist daher eine Aufgabe, von der sich heute niemand ausschließen darf. Sie erfordert nicht nur hingebende Arbeit von allen, die im sicheren Schutze unserer Grenzen schaffen, sondern auch, daß sich ein jeder gern und willig Opfer auferlegt. Wie klein sind solche, wenn wir sie mit denjenigen vergleichen, die unsere heldenmütigen Truppen täglich und stündlich bringen!

Zum wirtschaftlichen Siege in dem uns aufgedrungenen Kampfe gehört auch die Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank. Darum muß nicht nur die noch ganz bedeutende, in Privatbesitz befindliche, Menge gemünzten Goldes, dessen Festhalten geradezu sinnlos ist, gegen Banknoten eingetauscht werden; es ist vielmehr der Goldschatz der Reichsbank auch durch den

Verkauf von Goldsachen und hochwertigen Juwelen

zu verstärken. Zu diesem Zwecke ist für Stadt und Kreis Merseburg eine

Gold-Ankaufsstelle

eröffnet. Sie befindet sich in den Diensträumen der

Sächsischen Provinzialbank (Landesbaus)

und ist an **jedem Dienstag und Freitag** vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Die Stelle, die auch Goldmünzen gegen Banknoten einlöst, vergütet den vollen Goldwert. Die Feststellung des Goldgehalts findet durch einen vereidigten Taxator statt. Die Taxen sollen so erfolgen, daß aus dem Ankauf von Goldsachen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht.

In vielen Haushaltungen finden sich Goldsachen, die nicht mehr benutzt werden und als totes Kapital in den Schubläden liegen. Solche Sachen zu veräußern bietet sich jetzt die beste Gelegenheit. Rückkehr zu größerer Einfachheit wird zu den guten Folgen dieses Krieges gerechnet. Daher zögere man nicht, sich auch goldener Ketten, Armbänder, Broschen u. s. w zum Besten des Vaterlandes zu entäußern. Trauringe sind bis auf weiteres vom Ankauf ausgeschlossen; es sei denn, daß es sich um Trauringe Verstorbener handelt.

Es ist in Aussicht genommen, den Veräußerern goldener Uhrketten als Gedenkstück eine Uhrkette geschützten Musters aus Eisen oder Stahl gegen Erstattung des Selbstkostenpreises zur Verfügung zu stellen. Auch erhält jeder Einlieferer von Goldsachen ein Gedenkblatt zur Erinnerung an die große alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes spannende Zeit.

Der Ehren-Ausschuß:

von Behr, Gen.-Komm.-Präs. Merseburg.
Berger, Kommerz R., Merseb.
Blankenburg, Stadtr. Merseb.
Bothe, Landesrat, Merseburg.
Bock, Beigeordneter, Lützen.
Busch, Gutsbes., Burgstaden.
Cornelius, Rittergutsbesitzer, Löpsen.
Dietrich, Richard, Fabrikbes., Merseburg.
Gasser, Bankdirektor, Merseb.
v. Gersdorff, Reg.-Präsident Merseburg.
Gocht, Professor, Scopau.
Herrmann, Amtsgerichtsrat, Merseburg.
Hilgenfeld, Oberbergrat, Dürrenberg.
Hochheim, Curt, Gutsbes. und Amtsvorst., Gr.-Gräfend.
Frau Hütze, Gutsbesitzerin, Wüschendorf.
Kaiser, Amtmann, Kötzschlitz.
Kern, Bürgermstr., Lauchstedt.
Krösch, Rittergutsbesitzer, Wallendorf.
Lenze, Bürgermeister, Lützen.
Niele, Amtsvorst., Starsiedel.
Nützow, Privatm., Merseburg.
Schede, Geh. Regierungsrat, Merseburg.
Schelling, Rittergutsbesitzer, Altranstedt.
Schüller, Mühlenbes.-Holleben
Schmidt, Bürgermeister, Schkeuditz.
Schrader, Bürgermeister, Schafstedt.
Thiele, Stadtrat, Merseburg.
Vogel, Amtsvorsteher, Nieder-Clobicau.
Graf zu Waldeck und Pyrmont, Unterkriegstedt.
Weber, Gutsbes., N.-Wünsch.
Wehr, Gutsbes., O. Clobicau.
Weicker, Amtsvorst Gnewitz.
Frhr. v. Wilmowski, Landeshauptmann, Merseburg.
Frhr. v. Wilmowski Landrat, Merseburg.
Winckler, Landrat a. D., Merseburg.
Wolff, Stadtrat, Merseburg.
Zeitz, Gutsbes., Knapendorf.
von Zimmermann, Amtsrat, Benkendorf.

Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch mit, daß wir für den Kommunalbezirk:

Merseburg

eine

Geschäftsstelle

errichtet und mit Führung derselben die Firma

Friedrich Lehmann,

Getreide, Merseburg

beauftragt haben.

Der Ankauf von Gerste gegen Bezugsscheine kann nur durch die vorbezeichnete Geschäftsstelle oder deren Beauftragte erfolgen.

Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. Berlin.

Knochenschrot

bestes Geflügelfutter

empfiehlt

Edmund Hickethier,

Weißenfelser Straße 58.

Favorit-Moden-Album

Herbst 1916 Winter 1916-17

soeben eingetroffen

Marie Müller Nachf.,

Kl. Ritterstr. II.

Kolophonium

kauft gegen sofortige Kasse

Bruno Herbig,

Niederlössnitz-Dresden.

Verein f. Schweineversicherung zu Merseburg.

Die Versicherungsbeiträge sind pünktlich **jeden Montag und Dienstag nach dem Ersten von abends 6 bis 8 Uhr** an den Kassierer zu zahlen. An- und Abmeldungen können zu jedem Tage zur selben Zeit erfolgen.

Merseburg, den 21. August 1916.

Oscar Trommler,
Vorsitzender.

Verein f. Schweineversicherung zu Merseburg.

Von jetzt ab hat jedes Mitglied, wenn in seinem Schweinebestande Erkrankungen auftreten, mir **sofort** davon Mitteilung zu machen.

Wer es unterläßt, hat zu gewärtigen, daß ihm die Entschädigung entzogen wird, wenn das Schwein verendet.

Merseburg, den 21. August 1916.

Oscar Trommler,
Vorsitzender.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgeg.

Dienstag den 22. Aug., nachmittags 3½ Uhr.

General-Versammlung

in **Staates Gasthaus.**

Tagesordn.: U. a. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verein ehemal. Artilleristen.

Zur Begrüßung der aus dem Felde auf Urlaub anwesenden Kameraden Treffpunkt für die Vereinsmitglieder **Dienstag den 22. August d. J.** abends 8½ Uhr im Ratskeller — Ratsstube —.

Gäste vom schwarzen Kragen herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW 68, Charlottenstr. 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zu Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrmädchen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufbursche, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 500 Mk. geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem städtischen Versicherungsamt in Merseburg, Rathaus 1 Treppe, Zimmer 15, anzumelden.

Merseburg, den 15. August 1916.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
J. V.: Wolff.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenmanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Gr. med.-mech. Institut. Luftbad.

Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Lähmungen und Gelenkleiden.

Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.

Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion. Generalvertrieb der Heilquelle durch die Mohren-Apotheke in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher durch die Brunnenplatzverwaltung in Oberbrambach.

Kurgemässe Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Wir suchen zu sofortigem oder baldigsten Eintritt

tüchtige Schlosser u. Dreher

und nehmen Meldungen entgegen.

Fahrzeug-Fabrik Eisenach

in Eisenach.

Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison, muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Tran

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte **nichtabfärbende** Öl Wachs Lederputz Nigrin

Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Gentner**, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.).

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 196 — Dienstag den 22. August — 1916.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josephs hat Erzherzog Friedrich einen Armeebefehl erlassen. In der Dankkundgebung des Kaisers heißt es: Ungebeugt stehen Österreich-Ungarns Streitkräfte, gehoben durch das Bewußtsein ihres Wertes, gestärkt durch das Gefühl des festen Zusammenhaltens mit ihren verbündeten ruhmvollen Waffenbrüdern und begleitet von den Segenswünschen des alle Lasten der schweren Zeit des Krieges tragenden Vaterlandes dem Feinde gegenüber, dessen umfassender Ansturm sich an nie versagender Standhaftigkeit und dem Drange zum entscheidenden Erfolge brechen wird. — Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde im Standort des österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandos in Anwesenheit Kaiser Wilhelms feierlich begangen. Erzherzog Friedrich brachte den Trinkspruch aus.

Türkei. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seine Majestät der Sultan Mohammed V., Kaiser der Osmanen, begeht am 20. August die Feier des 72. Geburtstages. Wir bringen dem Oberhaupt der tapferen osmanischen Nation, deren Söhne in waffenbrüderlicher Gemeinschaft mit den Heeren Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens heldenhaft für eine freie Zukunft der Völker kämpfen, innige Glückwünsche dar und knüpfen daran die Hoffnung, daß Mohammed V. eine lange und glückliche Regierung beschieden sein möge.

Schweiz. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die gegenseitige Ein- und Ausfuhr haben in vergangener Woche in Bern begonnen. Täglich wird eine Beratung der Gesamtabordnung abgehalten. Daneben finden Beratungen der Unterausschüsse über Einzelfragen statt. — Der erste Bericht des Bundesrats über die von ihm getroffenen Neutralitätsmaßnahmen vom 1. Dezember 1914 enthält bezüglich der Einfuhr von Kohle und Getreide aus Deutschland folgende Stelle: „Gleichzeitig haben wir uns mit Deutschland dahin verständigt, daß dies im Falle eines Kriegsausbruches darauf verzichte, auf die Getreidevorräte der Schweiz, die in Deutschland lagern, Hand zu legen, und daß es Transporten von Getreide und Steinkohle, die für den schweizerischen Staat bestimmt sind, keine Hindernisse in den Weg legen, sondern sie mit eigenen Transportmitteln besorgen oder mit schweizerischen Transportmitteln bewerkstelligen werde. Diese Verständigung hat sich als für uns überaus wertvoll erwiesen.“ Weitere Verpflichtungen Deutschlands in bezug auf die Beförderung von Kohle und Eisen bestehen nicht. Tatsache ist, daß Deutschland die Schweiz bis jetzt mit Eisen und Kohle in weitestgehendem Maße versorgt hat, und es steht zu hoffen, daß durch die jetzt beginnenden Verhandlungen die Zufuhr dieser Waren der Schweiz gesichert werden.

Schweden. Verlässliche Tidende meldet aus Stockholm: Von 60000 englischen Postpaketen, die in Göteborg zurückgehalten worden sind, laut Königlicher Verordnung vom 26. Juni aber dann nach Rußland weiterbefördert werden durften, sind bisher 50000 an die russische Postverwaltung abgeliefert worden. Weitere Postsendungen dieser Art sind nicht von England eingegangen, da die schwedische Postverwaltung englische Durchgangsgüter nicht mehr befördert. Es besteht übrigens Grund zu der Annahme, daß Schweden die englischen Maßnahmen durch ein allgemeines Ausfuhrverbot nach England erwidern wird. Die Hoffnung der Ententepresse, Schweden werde vor England kapitulieren, dürfte sich niemals erfüllen. Im übrigen hat sich der englische Handel gegen den Bruch mit Schweden erklärt.

Dänemark. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Kopenhagen: Das dänische Kabinett ist zurückgetreten.

Griechenland. Wie „Temps“ aus Athen meldet, hat der gestrige griechische Ministerrat die Auflösung der Kammer für den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 8. Oktober statt.

Rußland. Die englische Marinemission unter Admiral Fiſmore ist der „Frankf. Ztg.“ zufolge in Petersburg eingetroffen und dürfte sich nach verschiedenen Blättern wiederum ins Ausland begeben.

England. Amtlich wird mitgeteilt: Marquis of Crewe ist zum Präsidenten des Unterrichtsministeriums ernannt worden an Stelle des Arbeitsministers Henderson, der zum Generalzahlmeister ernannt wurde und im Kabinett als Berater der Regierung in Arbeiterfragen bleibt. Lord Newton, der sein Amt als Generalzahlmeister niedergelegt hat, ist zum Hilfs-Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. — Nach einem Telegramm aus Ottowa beschloß die kanadische Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Alle Männer im wehrpflichtigen Alter, die zum Militärdienst tauglich sind, sollen in Listen eingetragen werden. — Die neueste englische Anleihe in Amerika von 50 Mill. Sstrl. wird nach Reuter in der Form von Goldnoten am 1. September ausgegeben werden. Es werden dafür amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere im Betrage von 50 Mill. Lstrl. verpfändet. Ein Bankkonsortium übernimmt die Anleihe zu 98. England behält sich das Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise bis zum 31. August 1917 zu dem Preis von 101 zurückzuzahlen. Die Anleihe wird dem Publikum von 99 angeboten werden. — Der indische Nationalist Tilac ist, wie aus Bombay gemeldet wird, durch ein gerichtliches Urteil verpflichtet worden, bei Strafe von 40000 Rupien ein Jahr lang keine aufrührerischen Reden zu halten.

Merseburg und Umgegend.

21. August.

** **Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte.** Es dürfte verschiedentlich noch unbekannt sein, daß neuerdings Kriegsteilnehmer, die eine Verletzung oder dauernde Schädigung der Gesundheit erlitten haben und in der Fürsorge eine öffentlich oder behördlich anerkannte Organisation für Kriegsbeschädigte aufgenommen sind, bei Reisen zu bestimmten Zwecken in der 2. und 3. Klasse zum halben Preise, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag befördert werden. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der Kriegsbeschädigtenfürsorge der Provinz Sachsen, Landeshauptmann von Wilmowski, tritt eine solche Fahrpreisermäßigung ein bei Fahrten von dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsbeschädigten zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten, zum Besuch von Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsbeschädigte, zu den von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von Gewerkschaften eingerichteten Beratungsstellen, zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung und zum Stellenantritt. Ferner von dem Wohnort des Facharztes zur Weiterfahrt nach Heil- oder Ausbildungsanstalten für Kriegsbeschädigte; von den Beratungsstellen zur Weiterfahrt, zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung, zum Stellenantritt, nach Aufenthalt in Heil- oder Ausbildungsanstalten oder Kurorten im Falle nochmaliger Untersuchung zunächst nach dem Wohnort des Facharztes, zu der Rückfahrt mit Ausnahme der Reisen zum Stellenantritt. Sofern der Kriegsgeschädigte eines Begleiters bedarf, wird diesem für die Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt. Die Fahrkarten zum halben Fahrpreis werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund von Ausweisen nach vorgeschriebenem Muster verabfolgt. Als Ausweis wird im Allgemeinen eine Bescheinigung der Organisation für Kriegsbeschädigte darüber verlangt, daß die Entsendung des betreffenden Kriegsbeschädigten von ihr veranlaßt worden ist.

** **Warnung für Eisenbahnreisende.** Ein Reisender übergab sein Gepäck einem angestellten Gepäckträger mit der Weisung, das Gepäck nicht erst der amtlichen Aufbewahrungsstelle zu übergeben, sondern es ihm bei Abgang eines bestimmten Zuges zur Verfügung zu halten. Der Gepäckträger befolgte die Weisung, indessen wurde das Gepäck gestohlen. Die Klage des Reisenden gegen den Eisenbahnfiskus auf Schadenersatz wurde abgewiesen. Die Haftung der Eisenbahn gehe nur auf das Befördern des Gepäcks durch die Gepäckträger von und nach den Zügen und Abfertigungsstellen usw. innerhalb des Stationsbereiches. Hier habe aber nicht der Auftrag auf „Beförderung“ allein vorgelegen, sondern gleichzeitig ein Aufbewahrungsauftrag. Das Gepäck sei nicht während der Überführung nach der amtlichen Gepäckstelle abhanden gekommen, sondern nur während der nichtamtlichen Aufbewahrung durch den Gepäckträger.

** **Bezugsfreie Brautausstattung.** Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle dürfen die dem Bezugsschein unterfallenden Waren, die vor dem 1. August 1916 bestellt, aber nicht veräußert sind, vom 1. August ab nur gegen Bezugsschein abgeliefert werden. Es besteht nun eine weitgehende Unsicherheit darüber, ob für Brautausstattungen, die vor dem 1. August gekauft sind, aber erst nach diesem Zeitpunkt abgeliefert werden, ein Bezugsschein beigebracht werden muß oder nicht. Die Reichsbekleidungsstelle hat jetzt — wie die Textil-Woche erfährt — entschieden, daß die Ausstattungen in diesem Falle ohne Bezugsschein abgeliefert werden können, wenn die Gegenstände bereits vom Einkäufer gebilligt und zu Eigentum angenommen und nur zur vorläufigen Verwahrung im Geschäft belassen worden sind.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

63 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber unsere deutsche Jugend ist gut trainiert durch den fleißig betriebenen Sport. Den ersten Abend ging man freilich ein bißchen sehr müde zu Bett, und am nächsten Morgen waren die Glieder ein wenig steif und ungelenk. Aber bald gewöhnte man sich an die geregelte Tätigkeit und überwand die Schwierigkeiten mit gutem Humor.

So schritten die Erntearbeiten bei gutem Wetter rüstig voran zu Roses Freude.

*

Über alles daheim konnte Rose ihrem Gatten eine befriedigende Nachricht senden.

In den ersten Tagen kam nur einige Male eine kurze Nachricht von ihm, die er der Minute abgestohlen hatte im Drange der Geschäfte. Aber so flüchtig diese Zeilen auch hingeworfen waren — für ein Liebeswort fand er doch noch Zeit. Und Rose drückte diese kurzen, flüchtigen Briefe inbrünstig an ihr Herz und verwahrte sie wie ein Kleinod.

Zuerst schrieb er:

„Meine innig geliebte Rose! In allem Trubel nur wenige Worte — morgen geht es nach dem Westen. Von der Begeisterung hier in Berlin kannst Du Dir keinen Begriff machen. Wir ziehen Mann für Mann mit Zuversicht in diesen Krieg, den man uns aufgedrungen hat. Sieg oder Tod! So höre ich es von allen Seiten rufen. Gott schenke uns den Sieg! Nun nochmals ein kurzes Lebewohl, meine geliebte Rose. So viel hätte ich Dir zu sagen, was ich zuvor versäumt habe, weil ich mich selbst nicht erkannt hatte. Du ahnst nicht, wie sehnsüchtig ich Deiner gedenke. Nun Du nicht mehr bei mir bist, weiß ich erst, was Du mir geworden bist. Ich spreche im Geiste so viel mit Dir. Fühlst Du, daß ich Dir nahe bin? Mein bräutliches Weib — meine Kriegsbraut — werde ich Dich eines Tages in meinen Armen halten dürfen? Leb wohl, meine Rose — ich liebe Dich! Schreib mir bald an die unten angefügte Adresse. Dann werden Deine Briefe an mich auf schnellstem Weg besorgt. Ich küsse Deine lieben, schönen Augen, Dein goldiges Haar. Leb wohl, Rose!

Dein Hasso.“

Ein zweiter Brief Hassos kam bereits aus Aachen. Er war nur mit Tintenstift geschrieben und lautete:

„Meine liebe Rose! Soeben habe ich Deinen ersten lieben Brief erhalten. Ich bin viel besser daran als viele meiner Kameraden, die noch keine Nachricht von zu Hause haben, weil meine Briefe mit denen von Exzellenz von Bogendorf zusammen gehen und eilig befördert werden. So werden wir hoffentlich in regelmäßiger Verbindung bleiben. Also zu Hause ist alles in Ordnung, und meine Rose ist als Herrin von Falkenried auf ihrem Posten? Denkt Du an mich, meine herzliebe Frau? Meine Frau? Ich, Rose — wärst Du es erst in Wirklichkeit! Ich bin solange mit einer Binde vor den Augen herumgelaufen. Dafür quält mich nur die Reue, und ich sage mir: Was du vom Augenblick ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück. Nicht wahr, meine Rose, ich war ein Tor? Schreib bald wieder — und nicht so ängstlich und scheu, als geize meine stolze Rose noch immer mit dem, was mich so glücklich macht. Du darfst mir Deine Liebe zeigen, sag mir immer wieder, daß Du mich liebst. Aber nun muß es für heute genug sein. Ich treffe soeben Vorbereitungen zu einem Aufstieg mit meinem Aroplan. Er wird gehütet wie ein rohes Ei. Meine Monteure arbeiten mit aller Anstrengung, um die von mir erfundenen Apparate, die wir fertig von Falkenried mitbrachten, noch an anderen Flugzeugen anzubringen. Man ist überzeugt, daß die Verbesserung für uns von unschätzbarem Wert ist. Nun leb wohl, meine Rose. Wenn Du diesen Brief erhältst, habe ich den ersten Ausflug in Feindesland gemacht. Hans von Aremberg fliegt mit mir auf als Beobachter. Ich werde viel mit ihm zusammen arbeiten. Er läßt sich Dir zu Füßen legen. Vor seiner Abreise von Berlin hat ihm Rose von Steinberg, die er seit Jahren liebt, endlich ihr Jawort gegeben — und wir finden in allem Trubel Zeit, von unseren liebsten Frauen zu sprechen. Rosa von Steinberg ist beim Roten Kreuz eingestellt. Ihr Vater ist in unserem Lager. Hast Du Nachricht von Rita? Schreib ihr meine Adresse. Leb wohl, meine Rose — ich küsse Dich heiß und innig — wärst Du bei mir.

Dein Hasso.“

Ach, was waren diese liebevollen Briefe für Rose. Wie festig machte sie jedes seiner Worte, die so deutlich verrieten, daß er sie wirklich liebte.

Auf diesen letzten Brief antwortete sie ihm:

„Mein lieber Hasso! Deinen zweiten Brief habe ich erhalten — und ihn so oft an meine Lippen, an mein Herz gedrückt. Wie ist Dein erster Aufflug in Feindesland verlaufen? Ich will nicht zittern und bangen. Könnte ich an Herrn von Arembergs Stelle mit Dir fliegen, dann hätte der Krieg für mich seine Schrecken verloren. Aber das stille Abwarten daheim, so schreibt auch Rita, ist schwer.

Und doch bin ich so voll eines tiefen, heiligen Glückes. Ich weiß mich geliebt von Dir. Was das für mich heißt, kannst Du nicht ermessen, mein Hasso. Was ich jahrelang wunschlos und scheu in meiner Seele verschloß, darf sich nun zum Lichte wagen. Schilt mich nicht, daß ich es noch scheu in mich verschließen möchte, was ich doch ängstlich all die Zeit verbergen mußte. Es ist nicht leicht für mich, Dir nun meine ganze Seele preiszugeben. Aber — manchmal möchte ich laut aufschreien vor Glückseligkeit, daß ich in Deinen Armen geruht habe, daß Deine Lippen sich auf die meinen gepreßt haben. Und solche Seligkeit für mich, in Deinen Briefen zu lesen, daß Du Dich nach mir sehnst.

Wüßte ich Dich nicht von tausend Gefahren bedroht, dann würde mein Glück keine Grenzen kennen. Aber so bin ich still, ganz still — um den Neid der Götter nicht zu wecken. Und ich darf gar nicht daran denken, daß Du in Gefahr bist, sonst müßte ich ja hier alles in Stich lassen und zu Dir eilen, um mich zu überzeugen, daß Du lebst und gesund bist.

Ich will nicht kleinmütig sein. Du kommst mir wieder. Meine Gebete werden Dich wie ein Schutzwall umgeben. Hier ist alles gut, mit der Ernte kommen wir gut voran. Von Rita hatte ich heute endlich einen lieben Brief. Sie freut sich sehr, daß ich Deine Frau geworden bin, und sendet uns herzinnige Glückwünsche. Aber sie ist sehr traurig und verzagt. Rainer und Rudi stehen an der russischen Grenze, und die beiden jungen Frauen haben noch keine Nachricht von ihnen. Fritz Colmar schrieb an seine Eltern, daß er bereits die Feuertaufe erhalten habe. Sein Brief ist so voll Fröhlichkeit und Zuversicht. Er schrieb, daß dicht neben ihm eine russische Granate niedergefallen ist. Sie blieb vor seinen Füßen liegen, ohne zu explodieren. Und als man diese Granate nach dem Gefecht aufgehoben und untersucht hat, da hat sich ergeben, daß sie mit Zement und Sägespänen gefüllt war statt mit Zündstoffen und Eisenstücken. Russische Gefangene haben unseren Leuten gezeigt, daß ihre Konservenbüchsen Sand enthielten statt Nahrung. Welche gewissenlose Menschen müssen das verschuldet haben. Du weißt, daß Fritz Colmar Ulan ist. Die Russen bezeichnen die Ulanen, vor denen sie heillosen Respekt haben, mit den Worten: Die Soldaten mit dem Brett auf dem Kopf. Fritz Colmar schreibt in seiner guten Laune: Besser ein Brett auf, als vor dem Kopf. Er hat sich übrigens so tapfer gehalten, daß er von seinem Vorgesetzten für das Eiserne Kreuz vorgeschlagen worden ist. Ganz allein hat er im Walde, von seiner Truppe abgeschnitten, einen gefährdeten Übergang gegen etwa dreißig Russen verteidigt, bis ihm Hilfe kam. Fünf Russen hat er eigenhändig gefangen genommen und ins Lager transportiert. Ein forsches Kerlchen ist er ja immer gewesen, und sein Vater ist sehr stolz auf ihn. Aber seine Mutter weint viel und kann sich nicht zufrieden geben. Sie sagte mir neulich mit einem jammervollen Blick: Ich weiß, daß ich meinen Jungen das letztemal lebend gesehen habe, als er mir mit lachendem Gesicht den Abschiedsgruß zuwinkte. Eine Mutter fühlt so etwas voraus. Und das zu wissen, gnädige Frau, und nicht hingehen dürfen, um sein Liebstes vor dem sichern Tod zu bewahren, das ist schlimmer als die grausamste Folter. Die Ärmste — sie ist keinem Trost zugängig und sieht ihren Fritz im Traum immerfort in Todesnot.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0005

** **Auszeichnung.** Durch Allerh. Kabinettsorder vom 8. d. Mts. ist dem Vorstand der Baubeaufsichtigung des Reichs-Marine-Amts auf der Vulkanwerft in Hamburg, Marine-Baurat Artus von hier, einem ehemaligen Schüler unseres Domgymnasiums, das Eiserne Kreuz II. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden. Wir gratulieren!

** **Beförderung.** Der Sohn des Landwirts Bernhard Hoffmann in Geusa, Gefreiter Oswald Hoffmann ist in Anerkennung seiner dienstlichen Leistungen zum Unteroffizier befördert worden.

** **Der gestrige Sonntag** brachte uns seine unfreundliche Witterung, die den ganzen Tag über anhielt. Ein kühler Wind wehte, der verschiedentlich von kurzen Regenschauern unterbrochen wurde, während die Sonne den Wolkenschleier nur selten durchdringen konnte. Die Veranstaltungen des Sonntags hatten sehr unter dieser Witterung zu leiden, ein Sitzen im Freien gehörte gerade nicht zu den Annehmlichkeiten. Das Konzert der Landsturmkapelle am Ständehaus wies wie immer einen zahlreichen Besuch auf. Auch heute war der Wind noch vorherrschend, die Temperatur hatte eine weitere Abkühlung erfahren. Man merkt, daß es dem Herbst entgegengeht. Die Blätter fallen schon ziemlich reichlich von den Bäumen und verfärben sich immer mehr.

** **Frühkartoffeln.** Die Stadtverwaltung hat einen kleinen Posten Frühkartoffeln eingekauft, die in der Scheune an der Weißenfelser Straße zum Verkauf gelangen. Die Abgabe derselben erfolgt von Dienstag früh 8 Uhr ab. Abgegeben werden an den Haushalt 10 Pfund zum Preise von 70 Pf.

** **Gefrierfleisch** gelangt diesen Mittwoch vormittags von 7 bis 12 und nachmittags von 3 bis 8 Uhr für das Viertel Fortsetzung der Hallescher Straße bis Hirtenstraße und Ölgrube an die Haushaltungen zum Verkauf. Die nächsten Straßen kommen voraussichtlich Sonnabend an die Reihe. — Aus beteiligten Kreisen ist übrigens der Wunsch laut geworden, dieses Gefrierfleisch ebenfalls nur gegen Abgabe der Fleischkarten zu verkaufen. Angesichts der bedauerlichen Knappheit an allen Fleischsorten hat dieser Wunsch, nach unserer Meinung, volle Berechtigung. Es ist geradezu unverständlich, daß hier Fleisch ohne Fleischkarte abgegeben wird, während die Inhaber von Fleischkarten, die am Tage nicht die nötige Zeit fanden und erst am Abend bei ihrem Meister ihre Portion zu erlangen versuchten, abgewiesen werden mußten, weil für sie nichts mehr vorhanden war. Das lag aber diesmal nicht an den Fleischermeistern resp. ihrer Einteilungskunst, sondern an der völlig unzureichenden Menge der ihnen zugewiesenen Ware. Darum ist der Wunsch bez. des Gefrierfleisches jedenfalls der Berücksichtigung wert und verdient, an maßgebender Stelle genau erwogen zu werden.

** **Eine Petition, betr. die Lebensmittelknappheit,** wurde am gestrigen Sonntag in unserer Stadt in Umlauf gesetzt. Diese ist in der am Donnerstag der vergangenen Woche stattgefundenen Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins beschlossen worden und hat folgenden Wortlaut:

„Unterschriebene Bürger der Stadt Merseburg erlauben sich, den Stadtverordnetenvorsteher zu bitten, folgendes als Tagesordnungspunkt einer der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen zu behandeln: Die gegenwärtige Kriegslage läßt eine baldige Beendigung des Krieges immer noch zweifelhaft erscheinen. Wir ersuchen die verehrte Stadtverordneten-Sitzung, beizeiten dafür zu sorgen, daß die Ernährung der Einwohnerschaft der Stadt Merseburg durch Anschaffung der wichtigsten Lebensmittel wie Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Gemüse aller Art gesichert ist. Da die Konsumenten in diesem Jahre besonders auf diese Artikel angewiesen sein werden, wird der Bedarf jedenfalls ein viel größerer sein, als in den Jahren zuvor. Es ließe sich vielleicht empfehlen, daß ein Lebensmittel-Ausschuß ins Leben gerufen wird, welcher sich lediglich mit Anschaffung von Waren dieser Art beschäftigt. Die gegenwärtigen Preise aller Waren auf dem hiesigen Markt entsprechen in keiner Weise den Verhältnissen; es dürfte der Stadt ohne weiteres möglich sein, durch geeignete Maßnahmen die Waren dem Konsum viel billiger zuzuführen. Wir bitten deshalb um wohlwollende Berücksichtigung unseres Gesuches."

Die Unterschriften dieser Petition sind, wie man uns mitteilt, ziemlich zahlreich erfolgt. Diese selbst enthält eine Reihe von Punkten, die wir in unserem Blatte öfter kritisiert und deren Abhilfe wir bereits dringend gewünscht haben. Erst am Ende der vergangenen Woche brachten wir eine Notiz über die ungerechten hohen Obst- und Gemüsepreise. In einer demnächst stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung dürfte die Petition jedenfalls auf die Tagesordnung kommen und eine Aussprache über die hauptsächlichsten Fragen herbeigeführt werden. Diese ist unbedingt nötig, und zwar im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, die eine Herbeiführung angemessener Preise für Nahrungsmittel ebenso dringend erwünscht, wie sie eine Versorgung der Stadt mit den nötigen Lebensmitteln für dringend erforderlich hält. Zwar hat unsere Stadtverwaltung bisher für die Einwohnerschaft in aufopfernder Weise gesorgt, doch bedürfen die vorbereitenden Schritte für den kommenden Winter und das nächste Frühjahr in der Lebensmittelfrage einer schnellen Erledigung.

** **Die Fleischknappheit** in der vergangenen Woche hatte zur Folge, daß eine große Anzahl der hiesigen Haushaltungen am Sonntag ohne Fleisch geblieben sind, woran auch die Ausgabe von Gefrierfleisch nichts ändern konnte, obschon diese der Knappheit stark vorgebeugt hatte. Die Fleischerläden waren bereits am Sonnabend vormittag geschlossen, nur einzelne konnten am Nachmittag denselben offen halten und ein geringes Quantum Fleisch zum Verkauf stellen. Auch der Sonnabend Abend brachte keine Änderung, die Läden blieben geschlossen und an ihren Türen prangten die ungern gesehenen Schilder „Ausverkauft", die am Sonntag früh den Hausfrauen zur Gewißheit brachten, daß für Geld und gute Worte nichts zu haben war. Trotzdem wurden nirgens Klagen der Unzufriedenheit laut, man hat sich eben in das Unvermeidliche gefügt. Vielleicht gelingt es in der begonnenen Woche, etwas mehr Fleisch zu beschaffen.

** **Obligatorische öffentliche Arbeitsnachweise der Kommunen.** Im Interesse einer schnellen und sachgemäßen Unterbringung der heimkehrenden Kriegsteilnehmer nach Friedensschluß können die Landeszentralbehörden nach einer Bundesratsverordnung aus dem Juni d. Js. Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichten, öffentliche unparteiische Arbeitsnachweise zu errichten und auszubauen sowie zu den Kosten solcher von anderen Gemeinden errichteten Arbeitsnachweise beizutragen. Nun bestehen derartige Arbeitsnachweise zurzeit in allen Städten mit über 100 000 Einwohnern, während sich in nicht unerheblicher Zahl größere gewerbereiche Orte und Bezirke finden, wo noch kein ausreichender Arbeitsnachweis eingerichtet ist. Die preußische Regierung hat deshalb die Regierungspräsidenten ermächtigt, Gemeinden oder Kreise zur Einrichtung von Arbeitsnachweisen zu verpflichten und alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, wenn ein Bedürfnis vorliegt, dessen Erfüllung die Gemeinden oder Kreise ablehnen. Man nimmt an, daß bereits der Hinweis auf die Möglichkeit eines zwangsweisen Einschreitens genügen wird, um Gemeinden und Kreise zur Übernahme ihrer Verpflichtungen zu bewegen.

** **Diebstähle.** Aus den Kleidungsstücken der Jungdeutschland-Mannschaften, die an den Ausscheidungskämpfen auf dem Nulandtsplatze teilnahmen, sind gestern nachmittag verschiedene Gegenstände gestohlen worden. Namentlich hatte es der Dieb auf diejenigen abgesehen, die am Torweg des Gasthofs „Preußischer Adler" aufgehängt worden waren. Entwendet wurden mehrere Portemonnaies mit Inhalt sowie eine Brieftasche. Der Diebstahl scheint in der Zeit gegen 5 Uhr nachmittags ausgeführt worden zu sein. Als Täter kommt nach den gemachten Angaben ein etwa 11 bis 12 Jahre alter Schulknabe in Betracht, der beobachtet wurde, als er sich an den Kleidungsstücken zu schaffen machte. Hoffentlich gelingt es, den Dieb zu ermitteln.

** **Im Barackenlazarett** an der Weißen Mauer gab es Sonntag vormittag eine kurze rührende Abschiedsszene, die den zurzeit dort untergebrachten Verwundeten noch lange in Erinnerung bleiben wird. Der seit längerer Zeit im Lazarett als ordinierender Arzt tätige Herr Dr. med. Büchel ist plötzlich nach dem französischen Kriegsschauplatz abberufen worden und verabschiedete sich nun von dem Personal, sowie von den Lazarettinsassen. Namens derselben gab der Ersatzreservist Knüppel dem aufrichtigen Bedauern über das Scheiden des tüchtigen, allgemein beliebten Arztes Ausdruck und erhoffte im Sinne aller dessen glückliche Heimkehr noch hoffentlich baldigem Ende des gewaltigen Ringens. In der ihm eigenen Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit wünschte Herr Dr. Büchel allen Kameraden rasche Genesung und siegreiche Ausdauer bis zum glücklichen Ende. Die Berufung dieses Arztes an einen exponierten verantwortungsvollen Posten beweist die Wertschätzung seiner Tüchtigkeit bei den höheren Vorgesetzten. Als sein Nachfolger im Barackenlazarett ist Herr Dr. Karow hier berufen worden.

** **Der Zimmerstutzen-Verein** erzielte bei seinem gestrigen Schießen sehr gute Resultate. König wurde Herr Malermeister Karl Lehmann, die Kronprinzenwürde erschoß sich Herr Magistratsregistrator A. Heßler, die Hauptmannswürde Herr Kaufmann Richard Kahl und die Meisterschaftswürde Herr Privatmann Ludwig Hoepke.

** **Das Wohltätigkeitskonzert des hiesigen Zimmerstutzen-Vereins,** das am Sonntag nachmittag im Garten des Strandschlößchens abgehalten wurde, litt erheblich durch die Unguns der Witterung und ließ vor allem den erwarteten Massenbesuch vermissen. Herr Musikmeister Barthsch gab sich mit seiner wackeren Landsturmkapelle die größte Mühe, um das interessante Programm würdig und kunstgerecht durchzuführen, vermochte aber doch nicht gegen die allzu empfindliche Kühle des herrschenden Windes anzukämpfen und so blieb auch das Publikum den vortrefflichen musikalischen Leistungen gegenüber etwas frostig. Die Einnahme wird unter diesen Umständen keine erfreuliche sein. — Auch das gleichzeitig in Trebnitz abgehaltene Konzert unserer Landsturmer hatte infolge der ungünstigen Temperaturverhältnisse nur eine geringe Anzahl Zuhörer herangelockt, dagegen zeitigte das Abendkonzert in Meuschau einen weit besseren Erfolg. Dasselbe wurde im Saale des Schmidtschen Gasthofes abgehalten und erfreute sich einer überaus zahlreichen Zuhörermenge, die den Darbietungen der Kapelle aufmerksam lauschte. Lebhafter Beifall belohnte die braven Musiker, die unter der Leitung des Herrn Barthsch ihr Programm in ausgezeichneter Weise zum Vortrag brachten.

** **Die Ausscheidungskämpfe innerhalb des Wehrturnens** nahmen gestern nachmittag auf dem Nulandtsplatz einen sehr interessanten Verlauf. Es kamen 135 Mann aus den Jugendkompagnien des Kreises in Frage, von denen aber nur 129 angetreten waren. Den Kämpfen wohnten u. a. der vom Generalkommando als militärischer Leiter bestimmte Bergrat Oberleutnant Schrader aus Halle, Seminardirektor Golling und Seminaroberlehrer Kemprich bei. Vor Beginn hielt Oberleutnant Schrader eine kurze kernige Ansprache an die Jungmannen, Gruppenführer und Kampfrichter. Er kennzeichnete darin die Bedeutung des Wehrturnens für unsere Kriegstüchtigkeit und sprach die Hoffnung aus, daß der Erfolg der Arbeit zu einem für uns glücklichen endgültigen Siege mit beitragen werden. Dann gingen die Gruppenführer mit ihren Abteilungen an die Arbeit. Es wurden unter der tüchtigen und aufopferungsfreudigen technischen Leitung des Lehrers und Lazarettinspektors Frohne hochspannende Kämpfe geboten. Die Höchstleistung betrug im Hindernisrennen, das übrigens mit dem Handgranatenwerfen bei den vielen hunderten Zuschauern dem größten Interesse begegnete, bei 110 Metern 25⅗ Punkte. Beim Wettsprung waren es 4,30 Meter, Granaten-Weitwerfen 35 Meter, Schnellauf 100 Meter in 13 Sekunden, Hochsprung 1,30 Meter ohne Brett und beim Reck- und Barren-Turnen wurden acht Punkte gewertet. Der Eilbotenlauf erstreckte sich auf 1 Min. 20 Sekunden. Die Ausscheidungskämpfe dauerten bis gegen 5 Uhr, die Staffette und das Entfernungsschätzen auf der oberen Weißenfelser Straße bis gegen 7 Uhr. Nach Erledigung der Arbeit des Berechnungsausschusses im „Preußischen Adler" konnte kurz vor 8 Uhr auf dem Nulandtsplatze das Ergebnis verkündet werden. Danach beteiligen sich an den erweiterten Ausscheidungskämpfen in Halle am nächsten Sonntag 48 Mann und zwar von der Merseburger Jugendkompagnie 25, der Schkeuditzer 2, der Lauchstedter 10, der Groß-Gräfendorfer 3, der Oberbeunaer 6 und der Kötzschener 2 Mann. Außerdem hat die Merseburger eine Fußball-Mannschaft, eine Schlagball-Mannschaft sowie eine Eilbotenlauf-Mannschaft zu stellen. — Herr Oberleutnant Schrader bezeichnete das Resultat mit Rücksicht auf die kurze Vorbereitungszeit als günstig und hoffte, daß sich die Kämpfer auch in Halle gleich gute Ergebnisse holen, damit sie mit bei den Entscheidungskämpfen in Magdeburg am 10. September antreten können. Das wünschen auch wir den Jungmannen!

** **Ein Schwimmsportfest** plant bekanntlich der Ausschuß zur Förderung der Jugendpflege. In einer vorbereitenden Besprechung am Sonnabend abend im „Herzog Christian" würdigte Betriebsleiter Hochheimer einleitend mit wenigen Worten den Wert des Schwimmens für die ganze militärische Jugendpflege, und versprach sich lebhaftes Interesse an der großen wassersportlichen Veranstaltung in Merseburg in der Sternbergischen Badeanstalt. Als Tag war anfangs der 10. September in Aussicht genommen. Da einmal dieser Termin aber als etwas spät erschien und zum anderen da gleichzeitig die Wehrturnen-Veranstaltung des Regierungsbezirks in Magdeburg abgehalten wird, so bestimmte man nunmehr Sonntag den 8. September. Selbstverständlich sind für die besten Schwimmer eine Anzahl Preise und Diplome vorgesehen. Die Preisverteilung soll jedoch nicht im Anschluß an das Schwimmen, sondern später bei einer besonderen Feier in der Turnhalle Wilhelmstraße erfolgen. Der Ehren-Schwimmvorsitzende Herr Benneke gab das Programm bekannt. Das Schwimmen ist in zwei Klassen eingeteilt, und zwar für Schwimmer von 14—17 und solche von 18—20 Jahren sowie darüber hinaus. Es kommen in Frage: Brustschwimmen, Stafette, Hindernisschwimmen, Streckentauchen und Kopfweitsprung, Jugendzweikampf bezw. Juniorenzweikampf mit Jugendspringen und zum Schluß Wasserballspiele. Es meldeten sich bereits in der Besprechung zahlreiche Teilnehmer vom „Schwimmverein 1913", Schwimmverein „Poseidon" und Ballspielvereinigungen. Weitere Anmeldungen sind zu erwarten, so daß eine imposante wassersportliche Veranstaltung auch in bezug auf Beteiligung geschert erscheint. Damit die technischen Vorarbeiten rechtzeitig erledigt werden können, müssen Anmeldungen bis zum 26. August an den Ehrenvorsitzenden Herrn Benneke, Große Ritterstraße, bewirkt sein. Zur weiteren Erledigung der vorbereitenden Arbeiten wurde ein Ausschuß gewählt, dem folgende Herren angehören: Benneke (als Obmann), Generalkommissions-Kanzleisekretär Beyer (stellvertretender Obmann), Betriebsleiter Hochheimer, Göcker und Zwanziger.

** **Fußballsport.** Ballspielverein „Hohenzollern" verlor das gestrige Gesellschaftsspiel gegen „Sportfreunde II"-Halle mit 3:2, Halbzeit 2:0 für Halle. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Können und ein dementsprechendes Spiel. — Das im Rahmen der Jugendpflege stattgefundene Spiel Ballspielklub „Preußen" gegen „Verein für Bewegungsspiele" endete mit einem unentschiedenen Resultat 2:2 Ein selten schönes Spiel wurde von beiden Mannschaften gezeigt. — Das gestern Nachmittag auf dem Nulandtsplatze zwischen den beiden hiesigen erstklassigen Mannschaften „Preußen I" gegen „Verein für Bewegungsspiele I" ausgetragene Wettspiel endete unentschieden mit 2:2 Toren (Halbzeit 0:1). Mit diesem Spiel hat die Preußenmannschaft die I. Serie der im Rahmen der Jugendpflege stattgefundenen Spiele beendet und von den 3 erforderlichen Spielen 2 gewonnen und eins unentschieden gespielt. Preußen steht somit mit 5 Punkten an erster Stelle. Preußen III siegte in Halle gegen Sportfreunde III unerwartet hoch mit 5:0.

---

§ **Spergau,** 21. Aug. Das Opfer einer feindlichen Mine wurde in der Nacht vom 14. zum 15. August der Landwirt Ewald Dunzel, Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 22, von hier. Der Verblichene ist ein Sohn des Landwirts Ernst Dunzel und hat ein Alter von 20 Jahren erreicht. Ehre seinem Andenken!

§ **Papnitz,** 20. Aug. Eine schmerzliche Kunde wurde zwei hiesigen Familien zu teil. Auf blutiger Walstatt fiel der Jäger Willy Herzenberger, der Ernährer einer 5-köpfigen Familie und der Musketier Alfred Winter, die einzige Stütze seiner Mutter. Ehre dem Andenken dieser Helden.

§ **Freiroda,** 20. Aug. Dem Gefreiten Otto Plötze, einem Sohne des Barbierherrn Max Plötze hier, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden und zwar ging ihm die Auszeichnung zur selben Stunde zu, als hier seine Kriegstrauung vollzogen wurde.

§ **Wehlitz,** 20. Aug. Der Unteroffizier Albert Große von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

§ **Schleuditz,** 20. Aug. Seit einigen Tagen ist eine wahre Völkerwanderung aus dem nahen Leipzig nach hier zu beobachten um Kartoffeln zu erlangen. Die Kommenden, meist Frauen, suchen die hiesigen Kartoffelhändler auf, um ihren augenblicklichen Bedarf einzudecken. — Am Donnerstag war in Röglitz Kontrolle zwecks Auftauf von Schlachtvieh. Der Gendarm bemerkte am Röglitzer Hang einen Mann mit einem Knaben, welche Rucksäcke trugen. In den Rucksäcken war es lebendig. Eine Durchsuchung ergab, daß der Knabe zwei, der Mann fünf Gänse eingepferchtt hatte. Auf Befragen des Gendarmen nach der Herkunft der Gänse gab der Mann an, er sei Geflügelhändler und habe die Tiere gekauft. Der Gendarm traute den Angaben nicht und nahm beide mit zum Gemeindeamt. Hier ergab sich, daß die 7 Gänse gestohlen waren und zwar in Weßmar bei kleinen Leuten, vom Anger weg. Eine alte Gans ledig noch, einige andere waren im Rucksack bereits erstickt. Der Mann wurde samt dem Jungen ins Gefängnis nach Schkeuditz abgeführt; sie sind, wie sich ergeben hat, aus Leipzig gebürtig.

g. **Aus dem Elsterlale,** 18. Aug. Die Erntearbeiten sind hier bei den günstigen Witterungsverhältnissen so schnell von statten gegangen, daß bei den vorhandenen Arbeitskräften der reichliche Erntesegen bis auf verhältnismäßig geringe Weizen- und Haferbestände geborgen ist. Die Qualität der Körner ist sowohl für die menschliche als auch tierische Ernährung von vorzüglicher Beschaffenheit; auch das Stroh läßt an Güte und Wert nichts zu wünschen übrig. Verschiedene kleinere Besitzer haben bereits ihre Ernte ganz eingebracht und auch auf den größeren Wirtschaften neigt sie zum Ende.

Mücheln und Umgebung.

21. August.

⁂ **Querfurt,** 19. Aug. Die heutige Anfuhr, 11 Körbe Saugschweine in allen Größen, wurde bei sich rutig abwickelndem Geschäft glatt vom Markt geräumt. Als höchster Preis wurden 60 Mk. für beste Ware verlangt, doch zu 50 Mk. abgegeben. Je nach Größe schwankte der Preis zwischen 20 —50 Mk. für das Paar. Der Bedarf konnte nicht befriedigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0006

Treuga Dei.*)

Psalm 85.

Am Auslugplätzchen saß ich einsam im Pfarrgärtlein,
Umhegt von Sabbatfrieden, bestrahlt von Abendschein;
Vor mir die Erntefelder in schwerer Segenstracht,
Und fern die blauen Berge, der goldnen Aue Wacht.

Kein Laut in weiter Runde, dumpfrollend nur ein Zug,
Der seine Menschenbürde zu ihren Zielen trug . . .
Da hebt vom nahen Turme sich fromm der Glocken Lied,
Das Gottes Abendsegen herab zur Erde zieht.

In schönem Dreiklang wollen sie uns zum Sonntag weih'n,
Voll Friedenssehnsucht stimmen betend die Herzen ein;
Die große Glocke dröhnet wie Gottes Mahnung laut,
Die beiden andern tönen wie Kindesflehn so traut.

Von besserer Zeit ein Ahnen da kam es über mich,
Wo Güt' und Treu einander im Land begegnen sich;
Gerechtigkeit und Friede sich küssen herzgeeint,
Und Gottes Friedenssonne das deutsche Reich bescheint.

Paul Delius, P. em.

*) Gottesfriede.

Handel und Verkehr.

= **Die Reichtümer der Bäreninsel.** Wie skandinavische Blätter melden, sind jetzt die Gebrüder Ogaas von der Bäreninsel, die zur Spitzbergengruppe gehört, heimgekehrt, nachdem sie dort überwintert hatten. Nach ihrem Bericht scheint die Bäreninsel eine Zukunft zu haben. Manche mineralische Überraschung steht in Aussicht. In den Bergen liegen große Kristallfelder, und auf der Talsohle ist Bleivorkommen offen zutage. Hier handelt es sich um unermessene Werte. Auf der Nordseite der Insel sind Kohlen zu finden. Mit Hacke und Schaufel kann man jetzt schon ganze Schiffsladungen abbauen, und die Felder werden sicher immer reicher, je tiefer man in den Berg hineinkommt. Dazu kommt der große, reiche Fischfang dort oben im Nordmeer, und der Wal- und Robbenfang dicht dabei. Von Tromsö bis zur Bäreninsel nimmt die Reise nur etwa 24 Stunden in Anspruch. Eine Gesellschaft in Stavanger Norwegen, die von der Insel Besitz genommen hat, beabsichtigt eine Funkenstation anzulegen und Eisbrecher anzuschaffen. Hierdurch wird sich das Fahrwasser das ganze Jahr für den Schiffsverkehr offen halten lassen.

Unterrichtswesen.

= **Hildburghausen,** 17. Aug. Am Technikum fanden gestern die Reifeprüfungen für das Sommerhalbjahr unter Vorsitz des Herrn Oberbaurat Fritze-Meiningen ihren Abschluß. Es beteiligten sich acht Prüflinge der Maschinen- und Elektrotechnikerschule sowie Werkmeisterschule. Sie erhielten das Zeugnis der Reife und zwar zwei mit dem Ergebnis „Recht gut bestanden", vier mit „Gut bestanden" und zwei mit „Bestanden." Das Winterhalbjahr nimmt am 17. Oktober seinen Anfang. Programme werden kostenfrei versandt.

Vermischtes.

* **Liebesdrama.** Ein Liebespaar hat in Grimma den Tod in der Mulde gesucht. Mittwoch abend wurde der im Husarenregiment Nr. 19 dienende Husar Karl Ramm aus Hainichen unterhalb der Eisenbahnbrücke tot aus der Mulde gezogen, und gestern früh fand man am Rechen des Turbinenhauses in der Großmühle den Leichnam eines noch ganz jungen Mädchens, das als die Fabrikarbeiterin Hilma Stein aus Hainichen ermittelt worden ist. In einem Briefe an die Eltern hatten die beiden ihren Entschluß mitgeteilt, sich gemeinschaftlich ertränken zu wollen.

* **Das Unwetter in Italien.** Bei einem Unwetter in der Provinz Verona wurden dem „Secolo" nach strichweise neunzig Prozent der Weinernte vernichtet.

* **Eine neue Erschütterung in Italien.** Wie „Corriere della Sera" meldet, wurde am Freitag abend an der adriatischen Küste ein neuer Erdbebenstoß gespürt. Aus den Berichten geht hervor, daß das Beben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher anzunehmen war. Die Bevölkerung der größeren und vieler kleinen Küstenorte muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwirrung und Elend sind um so größer, als anhaltendes Regenwetter und Sturmwind herrschen. Die Küstenstraßen sind nur schwer zu befahren, da viele Erdrutsche stattfinden. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß die Bevölkerung von Pesaro eine ununterbrochene deutlich erkennbare unterirdische Bewegung wahrnimmt. Rimini, Cattolica, Ricciene und Monte Barocchio sind am meisten betroffen. In Rimini ist schon mit dem Bau großer Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbewohnbar geworden ist. Nach Meldungen aus Bussoleno und Cuneo wurde Sonnabend früh in Piemont ein Erdstoß bemerkt, der aber keinen Schaden anrichtete.

* **Unwetter in Franken.** Einem Drahtbericht zufolge ging bei Feucht (Franken) ein schwerer Wolkenbruch nieder, der auch die Bahndämme unterspülte.

* **Feuersbrunst in einem Flugpark bei Versailles.** „Temps" zufolge brach in einem Flugpark von Versailles eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf ein nahes Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

* **Als mutmaßlicher Mörder seiner Braut verhaftet.** Vor einiger Zeit starb plötzlich in einem Hause der Kaiserstraße in Berlin ein Mädchen an vergiftungsähnlichen Erscheinungen. Verschiedene Umstände führten zur Verhaftung ihres Bräutigams, der seiner Braut, als sie leicht unpäßlich war, ein Pulver zum Einnehmen gegeben hatte. Die Untersuchung hat jetzt, wie die Polizeibehörde bekanntmacht, Ergebnisse gehabt, die den Verhafteten schwer belasten. Der Name, den er sich zunächst beilegte, war nicht der richtige. Er soll ein vielfach schwer bestrafter, steckbrieflich verfolgter Verbrecher, der Schneider Friedrich Karl Scholl, 27 Jahre alt sein, geboren in Wiesbach im Großherzogtum Baden. Es ist auch ermittelt, daß Scholl zu gleicher Zeit mit mehreren Mädchen verlobt war. Die Vergiftete hatte er um ihre Ersparnisse gebracht und, da er zwei Mädchen zu Anfang August die Ehe versprochen hatte und ihm Entlarvung drohte, erscheint es nach polizeilicher Ansicht wahrscheinlich, daß er jenes Mädchen durch Gift beseitigt haben mag. Zu gleicher Zeit wurde festgestellt, daß er auch noch mit vielen anderen Mädchen Verbindungen eingegangen war. Man fand in seinem Zimmer mehrere Schlüssel, die darauf schließen lassen, daß er noch andere Wohnungen benutzt hatte. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in diese dunkle Gelegenheit zu bringen.

* **Verbot in der Schundliteratur.** Der Gouverneur der Festung Köln hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche jede gewerbliche Verbreitung von Schundliteratur unter Androhung schwerer Strafen verboten wird. Es wird sehr schwer sein, einen richtigen Maßstab dafür zu finden.

* **Unsere Hochschulen und der Krieg.** In welch hohem Grade die deutsche Studentenschaft an dem Kriege beteiligt ist, zeigt der geringe Besuch der Hochschulen im letzten Winter, über den jetzt eine Übersicht möglich ist. Sämtliche Hochschulen des Reiches waren (mit Einschluß von 2400 Ausländern und etwa 5200 Frauen) insgesamt von nur 18000 Studierenden besucht gegen 59000 (einschließlich 8500 Ausländern und 48000 Frauen) vor Kriegsausbruch. Man darf mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die fehlenden männlichen reichsangehörigen Studierenden im Felde oder in irgendwelcher Verwendung stehen, was — neben etwa 400 Studentinnen, die im Sanitätsdienst tätig sind — eine derzeitige Kriegsbeteiligung der deutschen Studentenschaft in Höhe von etwa 56000 Mann ergibt. Wenn man die Ausländer und Frauen außer Betracht läßt, zeigen die einzelnen Hochschularten folgendes Bild der Beteiligung: Von den Universitätsstudenten sind etwa 43000 eingezogen oder 82 v. H. ihrer Gesamtzahl (52000), von den 9600 Studierenden der Technischen Hochschulen 8600 oder 89 v. H., von den 800 der Landwirtschaftlichen Hochschulen etwa 700 oder 87 v. H., von den 1800 Handelshochschülern 1400 oder 77 v. H. und von den 600 Studierenden der Bergakademien 550 oder 90 v. H. Die 250 der Forstakademien dürften fast restlos im Felde stehen, da die fraglichen Anstalten über die Kriegszeit gar nicht geöffnet sind und an den Universitäten nur wenig Forstwirte studieren. Diese Ziffern können freilich nicht auf absolute Richtigkeit Anspruch erheben, da, ganz abgesehen von den Schwankungen durch die Einberufungen, die Hochschulen nicht in der Lage sind, ganz zuverlässige Statistiken zu führen, zumal nicht alle ausgezogenen Studierenden und Abiturienten an einer Hochschule eingeschrieben sind.

* **Vom Begründer des „W. T. B."** Wohl zu keiner Zeit ist der Allgemeinheit die Bedeutung des Wolffschen Telegraphenbureaus so zum Bewußtsein gekommen, wie seit Beginn des Krieges, wobei zu bemerken ist, daß das Reutersche Bureau, dessen verderbliche Macht wir ja nur kennen gelernt haben, erst eine Nachahmung des Wolffschen Bureaus war, das das erste Institut dieser Art gewesen ist. Der Begründer des Instituts, das heute unter der Firma: Bernhard (oder eigentlich Benda) W. T. B. war ein Berlin r: Bernhard (oder eigentlich Benda) Wolff, dessen Leben durch die Jahre 1811 und 1879 begrenzt wird. Über B. Wolff ist nur wenig bekannt geworden, und daran hat der bescheidene Mann selber schuld. Er, der über ein Menschenalter hindurch im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gestanden hat und an jedem Abend genau über die Ereignisse des Tages Eintragungen in sein Tagebuch zu machen pflegte, hat testamentarisch verfügt, daß diese wertvollen Tagebücher vernichtet würden, da er, der auch still im Leben gewesen, nicht noch nach dem Tode mit den Werten seines Tagebuchs glänzen wollte. Er war der Sohn eines Berliner Bankiers und hatte Medizin studiert, mußte aber plötzlich, weil der Vater sein Vermögen verlor, das Studium aufgeben und gründete eine Buchhandlung, in der unter anderem die bekannten Mähler'schen Gedichte („Grad aus dem Wirtshaus" usw.) erschienen. Dann begründete er mit einigen anderen gemeinsam die „Nationalzeitung", die am 1. April 1848 zu erscheinen begann und deren geschäftliche Leitung er übernahm. In späteren Jahren war er alleiniger Besitzer des Unternehmens. Bald nach Entstehen des Blattes fühlte er das Bedürfnis, der Zeitung reichlichere Telegramme über die Börsen- und politischen Vorgänge zu verschaffen. Da er einsah, daß das Blatt die Unkosten allein nicht tragen könne, kam er auf den Gedanken, diese Telegramme weiter an andere Zeitungen und sonstige Interessenten zu verkaufen. Aus diesem Gedanken erwuchs das Wolffsche Telegraphenbureau. Das Telegraphenbureau war bereits im Jahre 1865 in den Besitz einer zu diesem Behufe gegründeten Gesellschaft übergegangen, die er noch bis zum Jahre 1871 als Generaldirektor leitete. Dann mußte er sich wegen zunehmender Kränklichkeit zurückziehen, und die letzten Jahre seines Lebens waren von schweren Leiden getrübt.

* 10000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Am 5. August d. J. waren zwei Jahre verflossen, daß das vom König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Eiserne Kreuz vom Kaiser erneuert worden ist. Während dieser Zeit ist die erste Klasse des schlichten, hehren Ehrenzeichens an 10000 Ritter, die sowohl unserer, wie auch den verbündeten Armeen angehören, verliehen worden. Von fürstlichen Heerführern tragen es 72, ferner 316 Generale, 7 Staatsminister bezw. Beamte und 6469 Offiziere. Außer 1365 dem Unteroffizierstande angehörenden Personen tragen es noch 281 Mannschaften und 269 dem Militärstande angehörende, bei denen sich vorläufig der Dienstgrad noch nicht feststellen läßt. Bei den Feldfliegertruppen und Luftschiffer-Abteilungen sind, außer den vorgenannten, 484 Ritter der ersten Klasse, und in der Marine beläuft sich ihre Zahl auf 535. Das Sanitäts- und Veterinärkorps weist auch schon 153 Ritter auf, und bei dem Intendanturpersonal sind es 46. Die Feldgeistlichkeit ist mit 5 Division- und einem Marinepfarrer vertreten, und bei der Feldpost tragen es bereits 3 Angehörige. 2 Mitglieder des Freiwilligen Automobilkorps und ein solches des Motorbootkorps sind gleichfalls Ritter der ersten Klasse.

* **Das unechte Wildschwein.** Ein Schweinebesitzer irgendwo im deutschen Vaterlande hatte sich ein fettes Schwein herangemästet. Da kam indes das Hausschlachteverbot, und der Besitzer des Borstentieres schien wohl oder übel auf den saftigen Happen verzichten zu müssen. Aber bald fand er einen Ausweg. Er nahm Farbe und Pinsel und strich das Schweinchen sauber an, so daß es seinem wilden Vetter zum Verwechseln glich. Abends führte er das Tier in den Wald, stellte sich mit einem Feuerrohr in schicklicher Entfernung auf und — Bums — wälzte sich der grimme Besse in seinem Blute. Er hatte seine Rolle bis zu Ende vorzüglich gespielt, nicht so der mit dem frischen Bruch geschmückte glückliche Schütze. Ob er sich selbst seines Jagdglückes zuviel gerühmt hatte, oder ob Mutter den Mund nicht hatte halten können, kurzum, die Geschichte kam zur Kenntnis der Polizei und die Folge der Weidmannsfreude war eine Anzeige wegen Übertretung des Schlachtverbotes.

* **Kriegsschäden in Frankreich.** Nach einer französischen Statistik über die Zahl der zerstörten Ortschaften und Häuser sind am meisten mitgenommen worden die Departements Marne mit 15106 beschädigten Häusern, wovon 3499 völlig zerstört sind. Dann Pas de Calais mit 13452 beschädigten Häusern und Meurthe et Moselle mit 4930. Auf das Departement Ardennen konnte die Statistik nicht ausgedehnt werden, da dieses vollständig okkupiert ist. Von den 36247 Ortschaften des europäischen Frankreichs sollen nach französischer Aufstellung 2564 von den Deutschen besetzt und 247 von der Bevölkerung und der Zivilverwaltung geräumt sein.

* **Käse mit Fliegenfängern.** Von einer eigenartigen Geschäftssitte berichtet der Kriegsausschuß für Verbraucherinteressen aus Trier. Dort verkaufte ein Händler trotz dem Höchstpreise von 80 Pfg. einen Posten Limburger Käse zu 1,40 Mark das Pfund. Daran knüpfte er noch die Bedingung, daß jeder Käufer ein Dutzend Fliegenfänger, mit Leim beschmierte Papierstreifen zum Preise von 1 Mark (sonstiger Preis 30—40 Pfg.), kaufte. Somit stellte sich der Preis für 1 Pfund Limburger auf 2,40 Mk. Der Trierer Verbrauchsausschuß hat das Nötige getan, um diesem Gemüsemenschen das Handwerk zu legen.

Neueste Nachrichten.

Die Russen in Persien.

Basel, 21. Aug. Aus Teheran wird laut Basler Nachrichten gedrahtet, das russische Expeditionskorps in Persien sei, dem Oberbefehl des persischen Prinzen Ismail, Sohnes von Zill es Saltaneh, Großvaterbruder des regierenden Schah Ahmed, anvertraut worden.

Feuersbrünste in Frankreich.

Bern, 21. Aug. „Temps" zufolge brach in einem Flugpark vor Versailles eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Die Feuerwehren in Paris, Versailles und Saint Cyr waren erschienen und verhinderten das übergreifen des Feuers auf ein nahes Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Im Hafen von Saint Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

Bahnunglück

Hettstedt, 21. Aug. Auf der Strecke Klostermansfeld—Mansfeld der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Als der um 7¼ Uhr fahrplanmäßig Klostermansfeld verlassende Wagen nebst Anhängewagen, beide überfüllt, den sehr steilen Mansfelder Schloßberg hinunterfuhren, versagten sämtliche Bremsen. Die in rasender Fahrt dahinsausenden Wagen drohten den Abgrund hinunter zu stürzen, als im letzten Augenblick an der Kurve im Hasenwinkel der Anhängewagen umstürzte. Er wurde durch einen dort stehenden Mast in seinem oberen Teil der Länge nach aufgeschnitten. Auf dem von Blut bedeckten, mit Glasscherben übersäten Trümmerfeld erhob sich alsbald lautes Wehklagen. Es wurden im ganzen 28 Verletzte festgestellt, darunter mehrfach schwere Verletzungen, wie Arm-, Bein- und Schädelbrüche, tiefe Schnittwunden usw. Von den Insassen des ersten Wagens ist niemand verletzt.

*

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 21. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Ovillers und Pozieres, westlich des Foureauxwaldes und an der Straße Cléry—Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatenvorstöße durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patrouillenvorstöße sind nördlich von Fermelles, bei Festubert und bei Empermenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Östlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert, mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czerwiesze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepansti, westlich des Czarny-Czeremosz-Tales, von uns genommen. Hier, auf der Kretahöhe, sind russische Angriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vir und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka-Ridze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat-Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Helmut Wilhelm, S. des Feldwebels Wilh. Boche; Hermann Werner, ein unehel. S. — Getraut der Feldgendarmerie-Unteroffizier Hermann Schwiontek mit Frau Pauline geb. Walther; d. Postschaffner Max Thierbach mit Frau Elise geb. Biermann.

Stadt. Getauft: Ursula Käthe, T. des Drogist Rietze; Martha Erna, T. des Formers Schulz; Amalie Charlotte, unehel. T. — Getraut: der Seesteuermann G. O. Böttger mit Frau W. J. L. M. geb. Haußen. — Beerdigt: die Ehefrau des Gerbers Löwe; die unverehel. Wittig; der S. des Erdarb. Störer.

Neumarkt. Beerdigt: der Sohn des Arbeiters Harnisch; die Ehefrau des Handelsm. Nitzelt.

Altenburg. Getauft: Fritz Gustav, S. des Metalldrehers Klengel; Hans Karl Günther, S. des Chemik. Weber; Eva Gertrud T. des Oberleutn. d. R. und Bankbeamt. Geske; Gottfried, S. des Irgenieurs Ernst. — Beerdigt: die Witwe Selma Herms geb. Hoffmann.

Sonntag mittag 12½ Uhr verschiedsanftnachkurzem schwerem Leiden unser lieber

Kurt

im Alter von 7½ Monaten.

Im tiefen Schmerze:

Arthur Hoffmann und Familie, Ob. Breite Str. 4.

Beerdigung Dienstag ¼4 Uhr vom städtischen Friedhofe.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb auf dem Felde der Ehre in der Nacht vom 14 zum 15. August als Opfer einer feindlichen Mine unser lieber Sohn und Bruder, der **Landwirt**

Ewald Dunzel,

Musketier im Infanterie-Regt. Nr. 22, 12. Komp., im Alter von 20 Jahren. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Im tiefen Schmerze:

Die trauernde Familie Ernst Dunzel.

Spergau, den 20. August 1916.

Die Ernte ist vorbei. Mit bangen Sorgen
Um Dich, ist nun durch Gottes Hilfe alles wohl geborgen.
Du standst in Frankreich ja in heisser Schlacht
Und hieltest treu für uns die Wacht
Als wir von Dir die Kunde dann vernommen,
Dass Ihr in ruhigere Stellung seid gekommen;
Wie ward so froh und leicht das bange Herz
Und Wiederschenshoffnung verbannte jeden Schmerz.
Nun dort, wo Dir viel besser es gefiel,
Da setzte plötzlich Gott ein — ach so schnelles Ziel.
Erschüttert stehn wir hier nun all die Deinen,
Fern Deinem Grabe, weinen — weinen — weinen;
Doch klagen — nein, das tun wir nicht,
Du tat'st als Sohn und Bruder stets die Pflicht.
Ein Opfer mehr im grossen Weltenbrand,
Fielst Du als Held fürs deutsche Vaterland!
Und fragen tiefbetrübt wir auch: „Warum!“
Vergeblich ist die Frage, das Schicksal bleibet stumm.
Wohl jede Wunde heilt die Zeit; indessen
Wir werden lieber Ewald Dich niemals je vergessen.
Schlaf wohl! Bis einst auf lichten Höh'n
Wir Dich verklärt einst wiedersehn!

Verkauf von Talg gegen Speisefettmarken.

In der städtischen Verkaufsstelle **Burgstraße 16** soll am

Montag den 21. August 1916 und Dienstag den 22. August 1916

Talg gegen Abgabe der für die Woche vom 21.—27. August 1916 giltigen Speisefettmarken ausgegeben werden.

Auf jede Speisefettmarke werden 90 Gramm Talg verabfolgt.

Der Preis für 90 Gramm Talg beträgt 40 Pfennige.

Zur Regelung des Verkehrs erfolgt die Ausgabe **straßenweise** in nachstehender Reihenfolge:

Montag den 21. August 1916 nachmittags von 4—8 Uhr für die Straßen:

Amtshäuser, Am Bahnhof, Am Neumarktstor, Am Stadtpark, An der Geiss'l, Annenstr., Apothekerstr., Bahnhofstr., Bismarckstr., Blancketraße, Blumenthalstraße, Brauhausstr., Breite Straße, Brotstraße, Burgstraße, Brühl, Bürgergarten, Christianenstr.

Dienstag den 22. August 1916 nachmittags von 4—8 Uhr für die Straßen:

Clobicauer Str., Dammstraße Domplatz Domprobstei, Domstraße, Eisenbahnstraße, Entenplan, Fischerstraße, Friedrichstraße, Gartenstr., Georgstraße, Gerichtsrain, Geusaer Str. Gotthardtstr., Große Ritterstraße.

Als Ausweis ist neben der giltigen Speisefettmarke die **Zuckerkarte** vorzulegen.

Im Interesse einer schnelleren Abwickelung des Verkehrs ersuchen wir dringend, das Geld möglichst abgezählt bereit zu halten.

Der Verkauf von Talg gegen Speisefettmarken wird für die übrigen Stadtteile sobald als möglich fortgesetzt.

Weitere Bekanntmachung dieserhalb folgt.

Merseburg, den 18. August 1916.

Der Magistrat.

Zwetschen.

Wie alljährlich, kaufe ich auch dieses Jahr wieder große Posten

halb-, dreiviertel- und reife Zwetschen

zu angemessenen Preisen. Kasse zähle sofort bei Lieferung. Ausführgenehmigung für halbreife Ware erwirke selbst. Um Angebote bittet

M. Schumann, Obst Export, Halle-Saale, Telephon 6316.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten. Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke, in Fa. **Willy Muder**

Markt 19 **Merseburg** Telephon 442

Sprechzeit 8—6 Uhr. — — Sonntags 9—1 Uhr.

Elektrische Koch- und Heizapparate

empfiehlt

Günther Liebmann, Merseburg, Entenplan 6

Geschäft für elektrische Einrichtungen jeder Art.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nacht.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge — Betten

Alle Art Wäsche

Vollständige

Wäsche-Ausstattungen.

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Dreher und Schlosser

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.

Nur vollständige Adresse einsenden,

worauf Zusendung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Bewerber dürfen nicht kriegsverwendungsfähig sein. Hilfsarbeiter kein Bedarf.

Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H. Bitterfeld.

Bekanntmachung.

Seifenzusatzkarten.

Die für Gruben- und Kohlenarbeiter, Arbeiter vor dem Feuer und Schornsteinfeger **bewilligten** Seifenzusatzkarten werden

vom Dienstag d. 22. Aug. 1916 ab in der städtischen Seifenstelle Rathaus a. Markt, 2 Tr. Zimmer 23

ausgegeben.

Merseburg, den 19. August 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Frühkartoffeln.

Am Dienstag den 22. Aug. 1916 von morgens 8 Uhr ab

wird in der städtischen Scheune an der **Weißenfelser Straße** (gegenüber dem Nulandtsplatz) ein kleiner Posten Frühkartoffeln verkauft.

Die Abgabe erfolgt — solang der Vorrat reicht — an Jedermann in Mengen von 10 Pfund zum Preise von 70 Pfennig.

Merseburg, den 21. Aug. 1916.

Der Magistrat.

Anordnung

In der Verordnung, betreffend Abgabe von Säuglingsmilch vom 3. August 1916 wir vorgeschrieben, daß die Milchausweiskarten von Milchlieferanten allmöglichst an die zuständige Ortsbehörde abzuliefern sind. Es wird hiermit angeordnet, daß die Vaterländischen Frauenvereine Merseburg Stadt und -Land ersucht sind, auf den Namen lautende Ausweiskarten von einmonatlicher Gültigkeit auszugeben. Auf diese trifft der § 3 der Verordnung vom 3. August 1916 nicht zu; diese Karten brauchen daher nicht abgeliefert zu werden.

Merseburg, den 19 Aug. 1916.

Der Königliche Landrat

Gelegenheitskauf.

Grundstück mit Obstgarten, Scheune und der Neuzeit entsprechend zur Schweinezucht eingerichteten gr. Stall wegen Einz. zu verkaufen.

Näheres bei **W. Kloß,** Merseburg, Friedrichstr. 15 I.

Hausgrundstück und Mineralwasserfabrik

mit eigner Quelle im Grundstück in Keuschberg bei Dürrenberg, unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung durch mich sofort zu verkaufen.

Albert Franke, Merseburg, Hallesche Str. 27.

Gebr. Reisekorb

zu kaufen gesucht. Werte Off. u. **O 1** an die Exped. d. Bl.

1 Ztr. Kettigbirnen

zu kaufen gesucht.

Burgstraße 21.

Kontrollkassen,

National, neu u gebr., mit Garantie in allen Preislagen. Tel. 3124.

Vertr.: **B. H. Zimmer,** Halle a. S., Alte Promenade 33, schrägüber der Hauptpost.

Wohnung zu vermieten.

Die Parterre-Wohnung der alten Schule ist vom 1. Oktober oder 1. Januar ab weiter zu vermieten

Blösien, den 20. August 1916.

Der Gemeindevorsteher.

Eine freundliche Wohnung, 2 St., 2 K. u. K. nebst Zubehör, ist sofort an ruhige Leute zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen **Gotthardtstr. 33, 2. Et.**

Die herrschaftl. Wohnung,

bisher von Herrn Baron Frank a. Fürstenwerth bewohnt, ist 1. Oktober zu vermieten.

Näheres **Hallesche Str. 39** bei **Adolf Maipricht.**

Freundl. Schlafstelle

zu vermieten **Burgstraße 17.**

2 Zimmer zum Unterstellen v. Möbel gesucht. Offerten unter **A S 100** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei **L. Albrecht,** Hallesche Str. 19.

Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen bei

Emil Wolff.

Achtung!

Zahle für alte

wollene Strumpfabfälle

Kilo 1.55 Mk., für **Lumpen** und **Metalle** höchste Preise.

Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Prima neuen

Sauerkohl

empfiehlt

Emil Weidling,

Obere Breite Str. 19 Fernr. 469.

Erfahrener Privatlehrer erteilt

gründlichen Unterricht

in allen Gymnasialfächern.

Näheres **Gotthardtstr. 39 II.**

Ein ordentliches sauberes

Dienstmädchen

vom Lande zum 1. Okt. gesucht.

Selma Bergmann, Gotthardtstr. 19 I.

Ehrliche saubere

Aufwartung

gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Fleißiges Mädchen

als Aufwartung

für den Vormittag zum 1. Sept. gesucht **Christianenstr. 5, pt. rechts.**

Jüngeres Mädchen als Aufwartung

sof. gesucht. Näheres **Kloster 2.**

Medaillon mit Kette (Herzform) verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Friedrichstr. 36.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 60 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 196 — Dienstag den 22 August 1916 — 43. Jahrg.

Erbitterte Frontkämpfe im Westen. — Erfolge gegen die Russen an der Ostfront. 1000 Russen gefangen genommen. — Lebhafte Kämpfe an der griechischen Grenze. — Zwei englische Kriegsschiffe versenkt. — Neue U-Bootopfer im Mittelmeer.

Der Weltkrieg

Zur allgemeinen Lage.

Im „Aftonbladet" schreibt ein militärischer Mitarbeiter über das **Ergebnis** der 2½ Monate währenden **Offensive der Entente** u. a.: Die englischen Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, kommen an Zahl ungefähr der Bevölkerung Stockholms gleich. Die Truppen der Entente haben noch nicht die kleinste Stadt oder den kleinsten Eisenbahnknotenpunkt genommen. Bei diesem Schneckentempo würde der Krieg 30 Jahre dauern, bis man die deutsche Grenze in Lothringen erreicht hätte, und lange vorher wäre Frankreich entvölkert. Die Russen stehen eingekeilt zwischen den Karpathen und den deutsch-österreichischen Linien in Wolhynien. Auch hier entspricht der Gewinn den großen Opfern an Menschen nicht. Für Deutschland kann, wenn es die Erntearbeiten erledigt hat, eine **neue Entscheidung beginnen**, und die Voraussetzungen für ihr Gelingen sind weit günstiger, als sie am Dunajec waren.

„Times" schreiben in einem Leitartikel: Wir haben noch einen günstigen Zeitraum von 8 Monaten vor uns, und wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchfechten, müssen wir innerhalb dieses Zeitabschnittes neue Stellungen erobern, welche die **Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensiven** im nächsten **Frühjahr** sehr vereinfachen werden.

*

Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen im Angriff festgestellt.

Aus den gegnerischen Berichten.

Der französische Heeresbericht vom 19. August meldet u. a.: Nördlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe der Nacht heftige Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen nördlich von Maurepas bis Cléry. In Maschinengewehrfeuer und in den tatkräftigen Gegenangriffen mit Handgranaten brachen alle Versuche zusammen mit Ausnahme an einem Punkte nördlich von Maurepas, von die Deutschen in ein kleines Grabenstück eindrangen. Südlich der Somme sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend südlich von Belloy und Estrées.

Nach den englischen Heeresberichten vom 19. August wollen die Engländer an allen Punkten wieder mehrere hundert Yards deutsche Gräben gewonnen haben.

Der Kanonendonner in Paris hörbar.

Der Pariser Sonderberichterstatter des „Times" drahtet seinem Blatte, daß man am 16. August den Kanonendonner von der Sommefront wieder deutlich in Paris hören konnte.

Von den anderen Fronten.

Über die erbitterte Schlacht vor Verdun

melden die deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht, im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Nach den französischen Tagesberichten wollen die Franzosen unsere Truppen aus einem Teil von Fleury und aus zwei Redouten nordöstlich des Werkes Thiaumont vertrieben haben. Im letzten Bericht vom 19. Aug. heißt es: An dem linken Maasufer griffen die Deutschen am späten Abend zweimal mit Handgranaten den Vorsprung nordöstlich des Kernwerks von Avocourt und die Gräben der Höhe 304 an. Sie konnten jedoch nirgends in unsere Linien eindringen. Auf dem rechten Ufer dauern die gestern begonnenen erbitterten Kämpfe an. Die Franzosen eroberten Schritt für Schritt den Häuserblock und die Trümmer, die die Deutschen noch am Ostrand von Fleury besetzt hielten. Die Franzosen haben jetzt tatsächlich das ganze Dorf trotz heftiger Gegenangriffe inne. Im östlichen Teile des Gehölzes Vaux-Chapitre dauerte der Handgranatenkampf längs der Straße nach Fort Vaux. Die ziemlich lebhaften Gegenstöße der Deutschen führten keine bemerkbare Veränderung herbei.

Neue Angriffe in Vorbereitung.

„Rußkoje Slowo" läßt sich aus Paris melden, daß neue schwere Angriffe in der Verdungegend in Vorbereitung sind. Den Deutschen scheint es ein verlockendes Ziel zu sein, mit Hilfe einer riesigen Artillerie die dicht zusammengezogenen französischen Verteidigungstruppen mit höllischem Feuer zuzudecken.

*

Der Luftkrieg.

Vier sehr große englische Luftschiffe

beginnen nach dem Scotsman in der jetzigen Woche Probeflüge über die See nach Irland. (???)

Die Folgen der Zeppelinfurcht.

Wie die „Voss. Ztg." aus London meldet, verlegen die besseren Bevölkerungskreise solcher englischer Ortschaften der Ostküste, die durch Zeppelinangriffe fortwährend bedroht werden, ihren Wohnsitz nach Schottland oder nach dem Westen. In vielen Orten stehen bereits Hunderte von Villen und Wohnhäusern leer.

Der Hafen von Venedig

ist durch die österreichischen Fliegerangriffe der letzten Woche zum großen Teil zerstört; er bietet einen traurigen Anblick. Für den Wiederaufbau des Hafens, der mit 12 Millionen Lire veranschlagt ist, wies die Regierung eine erste Rate von einer Million Lire an.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreich-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend:

Der gestrige Tag verlief auch an der küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzo-Strecke nordwestlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten, und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff des Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippach-Tales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleims-Tal-Front brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Vocche 60 Gefangene und 2 Granatenwerfer ein. Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellung im Gebiet des Monte Zebia vorgingen, wurden abgewiesen.

Nach dem Sonntagbericht ist die Lage unverändert.

In dem amtlich römischen Bericht heißt es: Die feindliche Artillerie beschoß die Stadt Görz und versuchte auch die Brücke über den Isonzo zu treffen. Gestern unternahm der Gegner auf dem Karst nach einem heftigen Artilleriefeuer einen Angriff gegen den linken Flügel unserer Stellungen, dem aber das wirkungsvolle Eingreifen unserer Batterien schnell ein Ende bereitete.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Die deutschen Heeresberichte

vom Sonnabend und Sonntag melden:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerwiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächer russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magurahöhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe abgewiesen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich von Djeljatitschi wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Östlich von Kiselin warfen wir die Russen aus eigenen vorgeschobenen Gräben.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge letzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160822-13/fragment/page=0009